

# ADYAR

*Theosophische Zeitschrift / Februar 2019*



# ADYAR

Theosophische Zeitschrift  
ISSN 0001-9011

Herausgegeben für den deutschsprachigen Raum durch die Theosophische Gesellschaft Adyar in Deutschland e.V.  
[www.theosophie-adyar.de](http://www.theosophie-adyar.de)

## Redaktion:

Dr. Manfred Ehmer  
Angerburger Allee 9  
14055 Berlin

## Gesamtherstellung:

P&W Publishing W. Gebhardt  
Herzog-Heinrich-Straße 2  
84494 Neumarkt-Sankt Veit

## Erscheinungsweise:

3 Hefte im Jahr

## Bezugsanschrift:

Karin Gruber  
Breslauer Straße 88  
84028 Landshut

## Bezugspreise Inland:

Einzelheft: 4,50 €  
Jahresabo: 13,00 €

## Bezugspreise Ausland:

Einzelheft: 7,50 €  
Jahresabo: 22,00 €

Der Bezugspreis ist im 1. Quartal des Jahres zu entrichten.

## Konten:

TG Adyar / Zeitschrift Adyar  
Bodenseebank Lindau  
IBAN:  
DE29 7336 9821 0003 5151 68  
BIC: GENODEF1LBB

Österreich:  
Theosophische Gesellschaft  
Raiffeisenbank  
Region Gallneukirchen  
IBAN:  
AT62 3411 1000 0063 8700  
BIC: RZ00AT2L111

**Grußworte der Generalsekretärin** 4

## HPB spricht

„Lehre des Herzens“ 5

## Theosophische Perspektiven

*Tim Boyd*

Die Mission der Theosophischen  
Gesellschaft 7

*Clara M. Codd*

Die Prinzipien, die uns bei all unserer  
Arbeit führen sollten 14

*Frank Henkel*

Weisheit, Wissen und Kraft unserer  
Älteren Brüder 19

*Manuela Oettinger*

Die Meister der Weisheit 24

*Clemice Petter*

Was ist unsere Rolle in der Erziehung? 31

*Manfred Ehmer*

Atlantis – bei Platon und in der  
Geheimlehre 36

**Schatzkammer der Lyrik** 43

**Buchbesprechung** 45

**Veranstaltungen TG Adyar** 47

**Kontaktadressen TG Adyar** 50

## Titelbild:

Ein Herzchen für Euch

Bildquelle: Rita Köhler / pixelio.de

Jeder Autor dieser Zeitschrift gibt nur seiner persönlichen Meinung Ausdruck. Diese muss nicht unbedingt der Ansicht der Redaktion oder der Theosophischen Gesellschaft Adyar in Deutschland entsprechen.

Copyright © Zeitschrift Adyar 2019

# ADYAR

*Theosophische Zeitschrift*

---

74. Jahrgang · Heft 1 · Februar 2019



*Wir erkennen die Wahrheit nicht allein mit der Vernunft,  
sondern auch mit dem Herzen;  
auf diese zweite Art erkennen wir die ersten Prinzipien,  
und vergeblich versucht das Vernunftdenken,  
das an ihnen nicht teilhat, sie zu bekämpfen.  
Die Skeptiker, die nur dies zum Ziel haben,  
bemühen sich hier vergeblich.*

*Blaise Pascal (1623–1662),  
Mathematiker und Philosoph*

# Grußworte der Generalsekretärin

---

Liebe Leser unseres Adyar Magazins,

gerade erreicht mich die Nachricht eines Mitglieds zum Thema theosophisches Verständnis bzw. Studium. Die darin enthaltenen Gedanken möchte ich hier aufnehmen und teilen.

Wie schon Frau Blavatsky sagte, strebt die Theosophische Gesellschaft eine Wiedervereinigung von Wissenschaft, Religion und Philosophie an. Jeder Bereich ist ohne die anderen unvollständig. Unabhängig von Erkenntnissen in einem speziellen Theoriebereich fügt Wissenschaft durch gründliches Analysieren weitere möglichst viele Aspekte hinzu. Eine Definition im Duden: „Wissenschaft ist eine Wissen (begründet, geordnet, für gesichert erachtet) hervorbringende forschende Tätigkeit in einem bestimmten Bereich.“

So sollten wir immer versuchen, Theosophie auch im Rationalen zu verstehen und entdecken, inwieweit die theosophischen Behauptungen z. B. auch durch die Wissenschaft bestätigt werden können. Wir sind in der gegenwärtigen Runde dabei, unsere Mentalkörper auszubilden, dürfen dabei natürlich nicht unsere Emotionen unterdrücken. Hier mögen Sie nach unserer Intuition fragen. Intuition und Instinkt auseinander zu halten, ist sehr wichtig, aber nicht immer einfach. „Die Theosophie sollte jenseits eines Gestrüpps von spiritueller Faselie sein. Der Geist in der Theosophie ist absolut rational und fern von irgendeinem Pseudo-Erleuchtungsgetue. Die Wissenschaft ist ein Weg der Erkenntnisgewinnung. Intuition, Eingebungen und nicht zuletzt der strenge Pfad, der in der ‚Stimme der Stille‘ beschrieben ist, weisen auf andere Erkenntnisformen hin. Viele auf dem Markt propagierten vermeintlichen Einsichten und Erkenntnisse entziehen sich jeglicher äußeren Bestätigung. Meist ist das alles personengebunden und ein Appell an Gläubige. Die Selbstkritik vieler esoterischer Propagandisten lässt da sehr zu wünschen übrig. Und die Gläubigkeit vieler Anhänger entbehrt leider oft jeglicher Kritik.“ (Zitat Dr. Ruth Fischer)

Nutzen wir – auch – unseren Verstand!

Alles Gute für das Neue Jahr wünscht Ihnen und Ihren Lieben  
Ihre Manuela Kaulich



## „Lehre des Herzens“

„Und jetzt, o Lehrer der Barmherzigkeit,  
weise du anderen Menschen den Weg.  
Sieh' all jene, die um Einlass bittend  
stehen und warten in Unwissenheit und  
Dunkelheit darauf, dass sich ihnen das  
Tor des Guten Gesetzes öffnet.“

*Die Stimme der Jünger:*

„Willst du nicht, o Herr, aus deiner eigenen Barmherzigkeit, *die Lehre des Herzens*<sup>1</sup> uns offenbaren? Willst du dich weigern deine Diener auf den Pfad der Befreiung zu führen?“

*Der Lehrer:*

„Zwei Pfade gibt es, drei große Vollkommenheiten und sechs Tugenden, welche den Körper in den Baum der Erkenntnis verwandeln.<sup>2</sup>

Wer wird sich ihnen nähern?

Wer sie zuerst betreten?

---

1) Die beiden Schulen der Lehre Buddhas, die esoterische und die exoterische, werden die Lehre des „Herzens“ und die Lehre des „Auges“ genannt. Bodhidharma nannte sie in China – von wo die Namen nach Tibet gelangten – die Tsung-Leute (die esoterische) und die Kiau-Leute (die exoterische Schule). Die erste wird so benannt, weil es die Lehre ist, welche Gotamo Buddhas Herzen entströmte, während die „Augen“-Lehre das Werk seines Kopfes oder Gehirnes war. Die Lehre des Herzens wird auch das „Siegel der Wahrheit“ oder das „wahre Siegel“ genannt, ein Symbol, das am Anfang fast aller esoterischen Werke zu finden ist. (H.P.B.)

2) Der „Baum der Erkenntnis“ ist ein Titel, den die Anhänger von Bodhidharma (der Weisheits-Religion) jenen beilegen, welche die Höhe mystischer Erkenntnis errungen haben – den Adepten Nagarjuna, der Begründer der Madhyamika-Schule, wurde der „Drachenbaum“ genannt, wobei der Drache ein Symbol für Weisheit und Erkenntnis ist. Der Baum wird in Ehren gehalten, weil es ein Bodhi-(Weisheits-)Baum war, unter dem Buddha geboren wurde, die Erleuchtung empfing, seine erste Predigt hielt und starb. (H.P.B.)

Wer wird zuerst die Lehre von den zwei Pfaden in einem erfassen, die Wahrheit des geheimen *Herzens*<sup>3</sup> enthüllt erblicken? Das Gesetz, welches trockenes Schulwissen meidend, Weisheit lehrt, dieses Gesetz kündigt eine Mär von Leid.

Ach, dass alle Menschen an der Weltseele<sup>4</sup> teilhaben und eins mit der Großen Seele sind und dass sie ihnen doch von so wenig Nutzen ist!

Siehe, wie gleich dem Mond, der sich in ruhigen Wassern spiegelt, auch die Weltseele aus Kleinem und Großem widerscheint, sich im winzigsten Atom spiegelt, und doch nicht die *Herzen* aller erreicht. Ach, dass doch so wenig Menschen Nutzen ziehen aus dieser Gabe, dem kostbaren Geschenk, die Wahrheit zu erfassen, der richtigen Wahrnehmung dessen, was da ist, und der Erkenntnis des Nichtvorhandenen! ...

*Aus:* Die Stimme der Stille – Fragment II – Die Zwei Pfade (Seite 37/38),  
Adyar-Verlag Graz 1953

Übersetzt aus dem englischen *The Voice Of The Silence* (erstmal erschienen im Jahre 1889) von Dr. Norbert Lauppert und Fritz Kutschera

---

3) „Geheimes Herz“ bedeutet die esoterische Lehre. (H.P.B.)

4) „Alaya“



# Theosophische Perspektiven

---

TIM BOYD

## *Die Mission der Theosophischen Gesellschaft*

Auf unserer letzten Sitzung des Generalrates wurde ein Leitbild für die Theosophische Gesellschaft/Theosophical Society (TS) verabschiedet. In der 143-jährigen Geschichte der TS wurden zwar viele Aussagen über die Aufgabe und den Zweck der TS gemacht, aber es gab nie ein formales Leitbild.

In „Der Schlüssel zur Theosophie“ geht HPB in einem kurzen Abschnitt mit dem Titel „Das Abstrakte und das Konkrete“ auf das Thema der Beziehung zwischen der Theosophie und der Theosophischen Gesellschaft ein. Eines der Dinge, die sie sagt, ist, dass „Theosophie die sichtbare und unsichtbare göttliche Natur ist. Die Gesellschaft ist die menschliche Natur, die versucht, zu ihrem göttlichen Erzeuger emporzusteigen.“

In diesem Abschnitt sagt sie auch, dass „die Theosophie der uferlose Ozean der universellen Wahrheit, Liebe und Weisheit ist, der seinen Glanz auf die Erde spiegelt, während die Theosophische Gesellschaft nur eine sichtbare Schaumblase auf dieser Spiegelung ist“. Sie versucht uns zu helfen, die Beziehung zwischen der Theosophie, die göttlich ist, und unserer Arbeit innerhalb dieser Organisation, die eine Form hat, zu verstehen. Sie schließt mit der Feststellung, dass die TS „gebildet wurde, um zu helfen, den Menschen zu zeigen, dass so etwas wie Theosophie existiert, und ihnen beizustehen, sich dadurch zu ihr zu erheben, dass sie ihre ewigen Wahrheiten studieren und assimilieren“.

In gewisser Weise ist die Idee einer Gesellschaft, deren Zweck es ist, die Existenz einer immer undefinierten Theosophie zu zeigen, schon an sich die Erklärung eines Auftrags, einer Mission. Für jemanden, der noch nicht vollständig verwurzelt ist in einem studierten Bewusstsein der Theosophie, ist es jedoch eine unbefriedigende Aussage.

Seit etwas mehr als einem Jahr arbeitet der Generalrat der TS mit Unterstützung anderer Mitglieder daran, eine präzise und verständliche Darstellung der „Mission der TS“ zu erstellen. Ähnlich einem Sutra in den Schriften

der alten Welt wurde versucht, dieses Leitbild so kurz, kompakt und leicht zu merken zu gestalten, dass es schnell kommuniziert werden kann, aber begrifflich so reich, dass sein Studium immer tiefere Bedeutungsschichten offenbart.

Das Leitbild, das für die Theosophische Gesellschaft angenommen wurde, umfasst insgesamt, jedoch nur im Englischen, 24 Wörter: *„Der Menschheit zu dienen, durch das Kultivieren eines sich immer weiter vertiefenden Verständnisses und die Verwirklichung der zeitlosen Weisheit, einer spirituellen Selbsttransformation, und der Einheit allen Lebens.“* (Die 24 Wörter im englischen Original lauten: „To serve humanity by cultivating an ever-deepening understanding and realization of the Ageless Wisdom, spiritual self-transformation, and the unity of all life.“ Anm. d. Red.) Im weiteren Verlauf dieses Artikels werden wir versuchen, diesen einen Satz zu zergliedern. Ähnlich wie ein Sutra fügt jedes einzelne dieser Wörter etwas Sinnvolles hinzu.

## **Service**

Zu dienen ist die Hauptfunktion der TS. Dienen wird oft auf unterschiedliche Weise interpretiert, aber für unsere Zwecke beinhaltet es eine bewusste Teilnahme, eine bewusste mitfühlende Aktivität, die uns mit anderen auf eine Weise verbindet, die das Leiden lindert. Natürlich ist unser Service oft unbewusst. Zum Beispiel gibt der einfache Akt des Atmens den Pflanzen das Kohlendioxid, das sie zum Leben benötigen. Pflanzen atmen den Sauerstoff aus, den Menschen und andere Lebensformen benötigen. Man könnte also sagen, dass allein schon das Atmen Dienst ist. Ein Teil der Rolle der theosophischen Arbeit besteht jedoch darin, voll bewusst zu werden, sich voll im Klaren zu sein, so dass unser Dienst nicht nur eine zufällige Aktivität ist, sondern mit Bewusstsein und Mitgefühl verantwortet wird.

## **Menschlichkeit**

In welche Richtung ist dieser Service ausgerichtet? Die „Mission“ lautet „der Menschheit zu dienen“. Das normale Menschenbild entspricht den sieben Milliarden Menschen, die die Erde bevölkern. Die Gemeinschaft all dieser Menschen ist das, was wir als „Menschheit“ bezeichnen. Aus der Perspektive der zeitlosen Weisheit gibt es die Idee des göttlichen Menschen. Was wir als Menschheit betrachten, ist nicht nur eine Vereinigung von sieben Milliarden Menschen; es ist eine einzige Einheit (Entität), in gleicher Weise, wie wir als Individuen aus vielen winzigen Leben bestehen,

aber uns selbst doch als eine Einheit betrachten. Wenn wir an unseren Körper oder an „Ich“ denken, an mich selbst als Mensch, wenn wir es etwas genauer betrachten, ist das, was wir „Ich“ nennen, eine Kombination aus der Aktivität von Billionen von menschlichen Zellen, noch mehr Billionen von Bakterien, die auf und in dem Körper leben, und der unsichtbaren Teilnahme aller Bewusstseinsbereiche, vom niedrigsten Mineral bis zu den höchsten geistigen Wesen. Die kooperative Tätigkeit all dieser Einheiten und Ströme führt zu dem, was wir „Ich“ nennen.

So ist da also diese Menschheit, der wir auf unsere begrenzte Weise dienen. Der bewusste Dienst beginnt mit der Anerkennung unserer Einheit mit diesem größeren Ganzen und mit einem tieferen Verständnis der Art und Weise, wie wir an ihm teilnehmen. Die Menschheit in einem anderen Sinne ist ein noch nicht verwirklichtes Ideal. In unserem Verhalten und dem gegenwärtigen Entwicklungsstand sind wir noch nicht vollständig menschlich. HPB verglich bei zahlreichen Gelegenheiten das so genannte „menschliche“ Verhalten mit dem von Tieren. In dem Maße, wie der Fokus unseres Bewusstseins im Reich des Begehrens, des Egoismus, der Trennung liegt, wird der Mensch zum „bewusstesten und intelligentesten „Bestial“ aller Tiere“. (HPB).

Echte oder realisierte Menschlichkeit ist das, worum wir uns bemühen. Der verwirklichte Mensch, so heißt es in den Stansen von Dzyan, hat in sich den „Geist, das Universum zu umarmen“, einen ganzheitlichen, allumfassenden Geist. Das ist für uns noch ein weit entferntes Ziel. Wenn wir vom Dienst an der Menschheit sprechen, dann ist er zweifach. Der Dienst am kollektiven Ganzen geschieht, indem wir den Individuen und Gruppen dienen, die seinen Körper bilden; außerdem sind wir Diener des göttlichen Ideals, das in uns eingepflanzt ist, in unseren Bemühungen, uns in seinem allumfassenden Bewusstsein zu verankern.

## **Kultivierung**

Wie dienen wir der Menschheit? Es gibt viele Organisationen auf der Welt, die sich auf den Dienst an der Menschheit konzentrieren: das Rote Kreuz, Ärzte ohne Grenzen, Obdachlosenheime, Suppenküchen und so weiter. Was ist das Besondere an dem Service, den die TS vorsieht? Im Leitbild heißt es: „Der Menschheit zu dienen, indem man ein immer tieferes Verständnis und eine immer tiefere Verwirklichung kultiviert“. Untersuchen wir, was mit „Kultivierung“ gemeint sein könnte. Es ist ein sehr spezieller Begriff. Wenn wir ihn auf den Gärtner beziehen, oder auf Menschen, die sich auf den Anbau oder die Pflege von Pflanzen konzentrieren, so ist das

direkt mit der natürlichen Welt und mit den Prozessen des Lebens und des Bewusstseins verbunden.

Allein einen Samen in den Boden zu pflanzen, macht niemanden zum Gärtner. Wer die Rolle der Pflanzenpflege übernimmt, muss sich intensiv mit den Zyklen der Natur und den Potenzialen der Samen beschäftigen. Er muss sich der Bedürfnisse und Anforderungen für das Wachstum dieser Lebewesen bewusst sein und bereit sein, für diese Bedürfnisse zum richtigen Zeitpunkt zu sorgen. All dies ist in den Prozess der Kultivierung eingebunden.

Die TS existiert, um das Aufblühen eines tief verborgenen menschlichen Potentials – eines göttlichen Samens – herbeizuführen. Welcher Samen ist in die Menschheit gepflanzt, für den die TS existiert, um ihn zu nähren? Der nächste Teil des Leitbildes gibt einen Hinweis.

### **Immer tiefer werdend**

Wir sind hier, „um der Menschheit dabei zu dienen, ein immer tieferes Verständnis und eine immer tiefere Verwirklichung zu kultivieren“. „Immer tiefer“ („ever-deepening“) spricht nicht nur für die Richtung, sondern auch für die Art dieses Prozesses.

Die Tatsache, dass diese Kultivierung, an der wir uns beteiligen, unbegrenzt ist, bedeutet, dass sie sich ständig vertieft. Oftmals sprechen wir in spirituellen Dialogen von „Tiefen“ und „Höhen“. In gewisser Weise sind Tiefe und Höhe Synonyme für eine bestimmte Erweiterung des Bewusstseins. Mit anderen Worten, „immer tiefer“ („ever-deepening“) ist vielleicht angemessener, weil die Idee der Tiefe dazu neigt, unser Bewusstsein nach innen zu ziehen, während Höhe das Bewusstsein nach oben und außen zu bewegen scheint. Die Absicht der Sprache ist es, unsere Vision nach innen zu wenden.

### **Verstehen**

Wir machen einen Fehler in unserer Wertschätzung der Bedeutung von „Verstehen“, wenn wir es mit „Wissen“ verwechseln. Die beiden sind in ihrer Art und Qualität unterschiedlich. Wissen kann in völliger Abwesenheit von echtem Verständnis existieren. Es ist sehr verbreitet, dass Menschen mit fundiertem Wissen keinen Sinn für dessen Beziehung zu allen anderen Dingen haben, was die Grundlage für Verständnis ist. Dieser Geisteszustand ist so offensichtlich, dass wir keine zusätzlichen Beweise über unsere tägliche Beobachtung hinaus benötigen sollten. Wir brauchen uns nur die jüngere Geschichte anzusehen, jede große wissenschaftliche Erfin-

dung oder Entdeckung, die in die Welt gekommen ist – sei es Elektrizität, Atomenergie oder biologische Substanzen. Für den verstehenden Geist vertieft jede Offenbarung der Kräfte der Natur die Anerkennung der Beziehung zur Welt um uns herum, zu anderen und zu unsichtbaren Bereichen.

Ein Gefühl der Verbindung ist eine notwendige Komponente des verstehenden Geistes. Aber, nehmen wir das Beispiel der Elektrizität: Angetrieben vom Verstand, der nur auf Wissen basierte, war ihre erste Nutzung, die einer kapitalen Bestrafung: die Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl. Anstatt jemanden zu köpfen, zu hängen oder zu erschießen, wurde die Elektrizität durch das wissensbasierte menschliche Genie, das ja ihre kreative Nutzung erst ermöglicht hatte, gebraucht, um andere menschliche Wesen zu töten. Die Entdeckung der Atomenergie hatte das gleiche Ergebnis, aber noch schlimmer. Anstatt einzelne Individuen zu töten, war ihr allererster Einsatz im Krieg und in der massiven Vernichtung menschlichen Lebens. Wissen kann auf eine Weise genutzt werden, die die Verbindung und Beziehung zu allem Leben leugnet. Verstehen hingegen ist die Wahrnehmung von Beziehung; es ist ein Ausdruck der Intuition, des Buddhi. Es ist eine Anerkennung von Einheit.

## **Realisierung**

Wir sind hier, um „der Menschheit zu dienen, indem wir ein immer tieferes Verständnis und eine immer tiefere Verwirklichung kultivieren“. Verwirklichung bedeutet ein vollständiges Gewahrsein, sei es in Bezug auf einen Aspekt der Göttlichen Weisheit oder im Falle einer verwirklichten Person, das vollständige Gewahrsein eines ungeteilten Seinszustandes. In gewisser Weise ist Verwirklichung das notwendige Ergebnis eines vertieften Verständnisses.

## **Die zeitlose Weisheit**

Das Leitbild beschreibt das Verständnis und die Umsetzung von drei Dingen. Erstens, die zeitlose Weisheit, die manchmal als Sanātana Dharma, die Ewige Weisheit, bezeichnet wird. In theosophischen Kreisen finden wir manchmal, dass „Zeitlose Weisheit“ und „Alte Weisheit“ synonym verwendet werden. Obwohl die beiden Begriffe eng miteinander verbunden sind, bringen sie unterschiedliche Vorstellungen zum Ausdruck.

Alte Weisheit bezieht sich auf einen spezifischen Ausdruck der Tradition der zeitlosen Weisheit, etwas, das bereits entstanden ist, das eine Geschichte hat. Die griechischen und ägyptischen Mysterienschulen mit ihren spezifischen Gottheiten und Ritualen und die vedische Praxis in Indien

sind einige Beispiele für alte Weisheit - spezifische Ausdrücke der zeitlosen Weisheit, passend für bestimmte Zeiten, Orte und Völker. „Zeitlos“ bezieht sich per Definition auf die Vergangenheit, die Gegenwart und auf alle Traditionen, die sich in der Zukunft entwickeln. Es ist die „wurzellose Wurzel“, aus der alles andere entspringt. Zu Beginn unseres aktuellen Zyklus der wachsenden globalen Vernetzung wurde mit der Gründung der TS im Jahr 1875 der jüngste Ausdruck der zeitlosen Weisheit eingeführt. Irgendwann in ferner Zukunft wird die Theosophie, wie wir sie kennengelernt haben, auch in die Kategorie einer alten Weisheit fallen – völlig wahr, ewig in ihrer Natur, aber sehr spezifisch und zeitgebunden in Bezug auf ihre Ausdrucksform. Das ist die sich ständig erneuernde Natur der Theosophie – die zeitlose Weisheit.

### **Spirituelle Selbsttransformation**

Die theosophische Arbeit, die wir als Individuen leisten, bezeichnen wir als „spirituelle Selbsttransformation“. Sie wurzelt in der Idee, dass das Selbst, die Norm des trennenden, persönlichkeitsbezogenen Lebens, transformiert werden kann und dabei vom innewohnenden Geist so beeinflusst wird, dass es für das, was Annie Besant als das „verborgene Licht, das in jedem Geschöpf leuchtet“, transparent wird.

Was ist an der Transformation beteiligt? Wahrscheinlich ist der Prozess einfacher als die Art und Weise, wie wir ihn im Allgemeinen angehen. Es geht nicht darum, mehr Ideen oder Wissen hinzuzufügen. Der Zweck des Wissens, das wir sammeln, ist es, dabei zu helfen, die vielen Hindernisse, die wir in uns selbst geschaffen haben, für den natürlichen und allgegenwärtigen Fluss des Geistes zu beseitigen.

### **Die Einheit allen Lebens**

Die letzten Worte des Leitbildes der TS sind „die Einheit allen Lebens“. „Ein immer sich vertiefendes Verständnis und die Verwirklichung der zeitlosen Weisheit, der spirituellen Selbsttransformation und der Einheit allen Lebens.“ Das Leitbild endet dort, wo die Arbeit der Theosophischen Gesellschaft beginnt. Das erste Objekt der TS ist die Bruderschaft, die auch als Einheit ausgedrückt werden könnte. Es gibt keine Spiritualität ohne die Verwirklichung der Einheit oder des Einsseins. Die Einheit ist die Grundlage allen Verstehens, aller Spiritualität und sogar des körperlichen Wohlbefindens. Selbst auf der Ebene unserer Persönlichkeit gibt es keine Stärke, wo die Einheit fehlt. Wenn wir ein kleines Kind bei seinen ersten Gehversuchen betrachten, versagt das Kind immer wieder. Der Grund für das Scheitern

ist, dass der neugeborenen Körper noch nicht mit seinen verschiedenen Teilen vereint ist. Die Muskeln der Arme und Beine stehen nicht vollständig unter der Kontrolle der Person. In den menschlichen Beziehungen drückt sich das Fehlen von Einheit in Fragmentierung, Schwäche und Krankheit aus.

Die Grundlage von allem, was wir theosophisch nennen, lässt sich auf die Einheit allen Lebens zurückführen. Das Leben ist allgegenwärtig und notwendigerweise intelligent, Intelligenz, die sich in Bewegung ausdrückt. Alles ist in Bewegung – nicht zufällig, sondern in einer geordneten Form. Die zugrunde liegende Intelligenz des Lebens prägt sich in die Materie ein. Ob es sich um Schwerkraft, Elektromagnetismus oder Karma und Reinkarnation handelt, wir können über Naturgesetze oder die Gesetze des Universums sprechen, weil es ein intelligentes Muster des Lebens gibt, das wir wahrnehmen können.

Dieser kurze Artikel war ein Versuch, einige der Gedanken und Erkenntnisse hervorzuheben, die sich bei der Beschäftigung mit dem Leitbild ergeben. Damit es für uns zum Leben erwacht, muss jeder seine eigene Erforschung machen, im Denken und in stiller Reflexion, damit sich seine Tiefen für uns entfalten können. Wie bei allem, was wirklich theosophischer Natur ist, sind die Tiefen, die wir aufdecken können, unbegrenzt.

Also, noch einmal, die Mission der Theosophischen Gesellschaft ist:  
*Der Menschheit zu dienen, indem wir ein immer tieferes Verständnis und die Verwirklichung der zeitlosen Weisheit, der spirituellen Selbsttransformation und der Einheit allen Lebens kultivieren.*

*Timothy Boyd, geboren 1953, ist ein Theosoph, der 2014 zum Präsidenten der Theosophischen Gesellschaft Adyar gewählt wurde. Er folgte auf Radha Burnier, die von 1980 bis zu ihrem Tod im Jahr 2013 Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft Adyar war.*

Cornelia Miskiewicz, Mitglied der TG-Adyar, übersetzte den Artikel.

CLARA M. CODD (1876–1971)

## *Die Prinzipien, die uns bei all unserer Arbeit führen sollten*



Nach Abschluss der Betrachtungen unserer *öffentlichen* Arbeit, sei es direkte theosophische Werbung oder die richtige Führung und die Hilfe bei der religiösen oder sozialen Reform, könnte es nützlich sein, gewisse große Prinzipien zu definieren, an denen wir tapfer und treu festhalten sollten, wenn wir die Arbeit des Meisters so treu ausführen sollen, wie wir es können.

### **Das Ziel der Gesellschaft ist Menschenliebe**

Die Gesellschaft existiert, um den Menschen zu dienen. Sie existiert nicht, um übersinnliche Kräfte einzelner besonderer Menschen zu entwickeln oder um den Menschen okkulte Tatsachen und Gesetze zu ihrem eigenen besonderen Vorteil und der Befriedigung zu lehren. Sie existiert, um das Licht der heiligen Wahrheiten des Lebens und eine entsprechende Lebensführung in jedes Gebiet des menschlichen Lebens zu bringen, so, dass die Wahrheiten sofort und praktisch gelebt werden können. Wahre Theosophen arbeiten deshalb nicht für die Gesellschaft *als solche*, sondern in den Worten H.P.B.s „für die Menschheit durch die TG“. Der Meister K.H. anerkannte Herrn Humes „...ehrlichen Wunsch, der Gesellschaft und dadurch der Menschheit nützlich zu werden.“<sup>1</sup>

„...in den Händen wahrer Philanthropen und Theosophen“ (nehmen Sie zur Kenntnis, welcher Ausdruck zuerst kommt) sagt der Meister M., „dass die Gesellschaft so stark wie eine uneinnehmbare Festung werden könnte.“<sup>2</sup>

Und dass es immer beabsichtigt war, dass sie sich in unzählige philanthropische Richtungen ausbreiten solle, wird auch in einem anderen Brief angedeutet, wo ER sagt: „Die unterstrichenen Zeilen enthalten den Keim zur größten Reform, zu den wohlthätigsten durch die Theosophische Bewegung erreichten Resultaten.“<sup>3</sup>

### **Wir müssen neutral sein und Recht und Gerechtigkeit für Alle aufrechterhalten**

„...ohne Unterschied von Rasse, Glauben, Geschlecht, des Standes und der Hautfarbe“. Wie der Meister K.H es ausdrückt:

„Der Begriff „Universelle Bruderschaft“ ist keine nutzlose Phrase. Die Masse der Menschheit hat den höchsten Anspruch an uns ...“<sup>4</sup>

„Sie (die universale Bruderschaft) ist die einzige sichere Grundlage der universalen Moral... sie ist die Bestrebung des wahren Adepten“<sup>5</sup>

„Jeder westliche Theosoph – und besonders jene unter ihnen, die unsere Schüler werden wollen – sollte lernen und dessen eingedenk sein, dass in unserer Bruderschaft alles Persönliche in eine Idee versinkt – abstraktes Recht und absolute praktische Gerechtigkeit für alle.“<sup>6</sup>

### **Größere Wirkungen erfordern größere Verantwortung**

Unser eigenes Leben sollten wir nach dem Prinzip führen und anderen einprägen, dass jede zusätzliche Kraft des Verstandes, des Herzens oder der Umgebung eine vermehrte Verantwortung im Licht der Wahrheit und des Karma bedeutet, und diese im Dienste an den Menschen und nicht zu unserem persönlichen Genuss oder Vorteil einzusetzen ist. Auch, dass die Fehler und Schwächen der weniger Entwickelten in ihrer Wirkung keineswegs so weitreichend und tödlich sind wie jene der Höhergestellten.

So schreibt der Meister M.:

„Wenn er nur wüsste, dass von unserem Standpunkt ein ehrenhafter Schuhputzer ebenso gut ist wie ein ehrenhafter König, ein *unmoralischer* Straßenkehrer aber weit besser und entschuldbarer als ein *unmoralischer* Herrscher – dann würde er nie einen solchen Irrtum geäußert haben...“<sup>7</sup>

So ist die Blindheit gegenüber der menschlichen Solidarität und dem menschlichen Glück einer besser gestellten aber egoistischen Klasse eine größere Sünde als die gleiche selbstsüchtige Enge der schlechter gestell-

ten oder der Einstellung eines im Großen und Ganzen weniger entwickelten Teils der Gemeinschaft.

Aber wenn wir mit irgendeinem Teil der Gemeinschaft arbeiten, welcher es auch sei, müssen wir persönlich bereit sein, das Kollektivkarma dieser Gruppe anzunehmen, wenn wir wirklich dienen wollen. Damit kommen wir zum vierten Prinzip:

### **Das Kollektivkarma unserer Gruppe, Klasse oder Nation müssen wir als Einzelne willig annehmen**

Wir können dem Kollektivkarma unserer Kaste nicht entkommen, und am besten helfen wir, nicht indem wir ihm entfliehen oder uns von ihm absondern, sondern indem wir es heiter annehmen und auf uns nehmen. Der Meister K.H. sagt in Seinem oben zitierten Brief an den Hochwürdigen Bischof Leadbeater in Beantwortung von dessen Brief aus dem Jahr 1884, in dem er seinen großen Wunsch äußert, sich als Chela dem Meister unterzuordnen, „Auch das Kollektivkarma der *Kaste, zu der Sie gehören* (d.h. der Christlichen Kirche, da Leadbeater zu dieser Zeit ein amtierender Priester der englischen Kirche war) ist zu berücksichtigen. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Sache, die Ihnen am Herzen liegt, jetzt unter den dunklen Mächenschaften, den niederträchtigen Verschwörungen des christlichen Klerus und der Missionare leidet. Sie werden nichts unterlassen, um den Ruf der Gründer zu zerstören. Sind Sie bereit, für *ihre* Sünden zu büßen?“<sup>8</sup>

An anderer Stelle sagt der Meister Herrn Sinnett:

„Es ist echte Mannhaftigkeit, wenn man seinen Anteil am kollektiven Karma der Gruppe, mit der man arbeitet, mutig auf sich nimmt und es sich nicht gestattet, verbittert zu werden und andere in schwärzeren Farben zu sehen, als sie in Wirklichkeit sind, oder alle Schuld irgendeinem „schwarzen Schaf“ aufzuladen, einem besonders ausgewählten Opfer. Einen solchen wahren Menschen werden wir immer schützen und ihm ungeachtet seiner Mängel helfen, das Gute zu entfalten, das er in sich trägt. Ein solcher Mensch ist in höchster Weise *selbstlos*; er lässt seine Persönlichkeit völlig in seiner Sache aufgehen, er achtet nicht auf Unannehmlichkeiten und persönliche Verleumdungen, die sich ungerechterweise an ihn heften.“<sup>9</sup>

### **Sich daran erinnern, dass wir Pioniere sind, die für gewaltige künftige Ziele arbeiten, geduldig sind und keine sofortigen sichtbaren Ergebnisse erwarten**

Der Meister Selbst ist dem langsamen Wachstum der menschlichen Natur gegenüber äußerst nachsichtig. Tatsächlich sagt er, würde man zu sehr

auf schnellen Fortschritt drängen, würden 'Ungeheuer' entstehen. Da ER unendlich weitsichtiger ist als wir, wenn wir arbeiten, um Seine Pläne in unserem bescheidenen Umfang zu fördern, können wir nur Seiner Sicht trauen und geduldig genug sein, um die Samen zu sähen, die uns anvertraut sind, obgleich wir das Wachstum von vielen dieser Samen in dieser Inkarnation nicht erleben werden. Der Meister K.H. schreibt:

„Doch selbst schlimmstenfalls muss zugegeben werden, dass etwas Befriedigendes in der Tatsache liegt, dass es jetzt eine Furt über den Strom gibt, und dass Sie dabei sind, Bogen für eine königliche Brücke zu bauen. Es ist ganz richtig, wenn Sie das neue Kind Ihres Denkens<sup>10</sup> mit den Wassern der Hoffnung taufen, dass innerhalb der Grenzen des Möglichen dadurch der jetzigen Bewegung ein weiterer und sehr fühlbarer Impuls gegeben werden wird. Aber, mein Freund, selbst der „blasse Käse“ des Mondlichtes wird periodisch von *Rahu*<sup>11</sup> verspeist; glauben Sie darum nicht, dass Sie völlig erhaben über den Wankelmut der Öffentlichkeit sind, der Ihr Licht zugunsten des billigen Erzeugnisses eines anderen Mannes ausblasen wird. Die Kultur der besseren Gesellschaft neigt oft mehr einer Tennis-Philosophie zu als jener der mit einem Bann belegten „Adepten“, deren umfassenderes Spiel Welten als Bälle hat und den Raum des Äthers an Stelle des geschorenen Rasens. Die *Platte* Ihres ersten Buches war mit Phänomenen gewürzt, um den Gaumen der Spiritisten zu kitzeln; diese zweite ist ein Gericht kalter Philosophie, und in Ihrem „großen Teil der Londoner Gesellschaft“ werden Sie kaum genug vom Wein der Sympathie finden, um es herunter zu spülen. Viele, die Sie heute für leicht verrückt halten, werden das Buch kaufen, um herauszufinden, ob nicht eine Kommission zur Beurteilung Geisteskranker zusammentreten und Sie daran hindern sollte, noch mehr Schaden zu tun; aber von allen Ihren Lesern werden wahrscheinlich nur wenige Ihrer Führung zu unserem *Ashram* folgen. Aber die Pflicht eines Theosophen ähnelt der eines Landwirts; er muss seine Furchen ziehen und seine Saat säen, so gut er kann; das Ergebnis liegt bei der Natur, und sie ist der Sklave des Gesetzes.“<sup>12</sup>

Der Mensch kann nicht gezwungen werden, sich den Pfaden zuzuwenden, die zur Wirklichkeit und zum Licht führen. Alles, was wir tun können, ist dem menschlichen Verstand Ihre intellektuelle Sicht zu vermitteln. Wenn das Leben so geführt wird, wie die Lehrer es wünschen, werden sie die Astral- und Mentalkörper jener vorübergehend erleuchten und erheben, welche die (Lehrer) unterrichten. Doch dem Gesetz gehorchend, nach dem das menschliche Wachstum aus einem inneren Impuls und nicht durch einen Drang von außen entstehen muss, sagt der Meister:

„Alles was Sie können, ist, den Verstand vorzubereiten: Der Impuls zur „Seelen-Bildung“ muss von dem Betreffenden selbst kommen.“<sup>13</sup>

## **Der Meister ist unser Freund und unser Mitarbeiter**

... oder vielmehr: wir können Seine Freunde und Mitarbeiter sein, jeder von uns auf seinem eigenen Gebiet und nach seinem besten Urteilsvermögen. So sagt Er jedem einzelnen unter uns, wie er zu Herrn Sinnett sagte:

„Seien Sie geduldig, Freund und Bruder, und ich muss neuerlich wiederholen – seien Sie unser hilfreicher Mitarbeiter, aber in Ihrem eigenen Kreis und entsprechend Ihrem reifsten Urteilsvermögen.“<sup>14</sup>

---

### **Anmerkungen**

MB: „Die Mahatma-Briefe“, Bde. 1-3, Adyar Theosophische Verlagsgesellschaft, Satteldorf

ML: Mahatma Letters, mit Nr. des Briefes wie im englischen Original.

1) ML-11, Seite 59,

2) MB Band 1, Seite 271

3) MB Band 1, Seite 267

4) ML-4, Seite 17

5) ML-4, S. 17

6) MB Band 3, S. 254

7) MB Band 1, S.242

8) Brief Nr. VII, „Briefe von den Meistern der Weisheit“

9) MB Band 3, Brief Nr. 66 (Chron. 120), Seite 315

10) MB Band 3, Anmerkung Nr.355; das Buch „Esoteric Buddhism“, das Sinnett gerade vollendet hatte.

11) MB Band 3, Seite 196

12) MB Band 3, Anmerkung Nr. 356; Rahu ist eine Gestalt der indischen Mythologie, ein Dämon, von dem es heißt, dass er bei Mondesfinsternissen den Mond verschlingt.

13) MB Band 2, Seite 59

14) MB Band 1, Seite 135/136

*Der Artikel ist ein Auszug aus Clara Codd's Buch „Theosophie wie die Meister sie sehen“, basierend auf der englischen Ausgabe von 1953: „Theosophy as the Masters see it“, und wurde zusammengestellt von Dr. Ruth C. Fischer, Frankfurt am Main. Sie ist seit 1997 in Theosophischen Gesellschaften tätig, nun auch als Mitglied in der TG Adyar.*

Abbildung: Clara Codd als junge Frau

Bildquelle: „Clara Codd - young“. Via null -[http://theosophy.wiki/en/File:Clara\\_Codd\\_-\\_young.jpg#mediaviewer/File:Clara\\_Codd\\_-\\_young.jpg](http://theosophy.wiki/en/File:Clara_Codd_-_young.jpg#mediaviewer/File:Clara_Codd_-_young.jpg)

## *Weisheit, Wissen und Kraft unserer Älteren Brüder*

In unserem Alltagsleben wie in der Theosophischen Gesellschaft treffen wir nicht selten auf Menschen, die an ihren eigenen Fähigkeiten zweifeln.

Sie vertreten den selbstfabrizierten Glaubenssatz, ihnen fehle es an Wissen oder an der Kraft, dieses und jenes für sich zu erarbeiten.

Derartige Glaubenssätze entstehen meist im Kindesalter. Denn Kinder beziehen alles, was in ihrem Leben geschieht, auf sich selbst und: Sie sind fest davon überzeugt, an „allem die Schuld“ zu tragen.

Als Erwachsene haben wir zwar mehr Rationalität entwickelt, weshalb wir uns viele Dinge einfach besser wegerklären können; doch die Glaubenssätze aus unserer Kindheit haben sich fest in unserem Gemüt eingegraben.

Die „Schuldgefühle“ von damals, den daraus resultierenden tiefen Schmerz, haben wir zwar längstens verdrängt respektive einfach rational überdeckt, doch Glaubenssätze wie: *„Das kann ich nicht; dafür bin ich zu dumm; mir fehlen Wissen und Kraft, mir fehlt für so etwas einfach das Talent, etc. etc.“*, derartige oder ähnliche Glaubenssätze zeigen auch im Erwachsenenalter noch ihre Wirkung.

Dem Schmerz aus der Kindheit, der vielen Kindern nahezu unerträglich schien, verdanken wir unseren Herzenswunsch nach einem ‚älteren Bruder‘. Ein Bruder der, analog des tapferen Sagenhelden, immer und allezeit da ist. Liebevoll und voller Mitgefühl, tröstend, verständnisvoll und heldenhaft den kleineren Bruder verteidigend. Selbstredend sollte dieser ältere Bruder auch Attribute aufweisen wie: viel größer, kräftiger und stärker gewachsen, viel erfahrener, viel wissender als man selbst.

Wobei wir uns natürlich damals keine weiteren Gedanken darüber machten, wieso und weshalb dieser Bruder jene für uns so wünschenswerten Attribute mitbringen möge. Es reichte uns zu wissen, dass er ‚*unser älterer Bruder*‘ ist.

Wir mussten unsere Fantasie nicht einmal sehr anstrengen, um zu wissen, dass dieser Bruder uns ganz sicher aus jeder schwierigen Situation, aus jeder Bedrohlichkeit heraushilft, so wie das Brüder nun einmal füreinander tun – nicht wahr.

Aus diesem tiefen Herzenswunsch von damals ist vielen die Frage geblieben: Was wäre eigentlich gewesen, wenn ich einen älteren Bruder oder

eine ältere Schwester gehabt hätte? Denn einmal ganz ehrlich: Wäre es nicht auch heute wunderbar und sehr wünschenswert einen derart *liebepoll helfenden Bruder, wie in der Kindheit erträumt*, an seiner Seite zu wissen?

Einen Bruder, der bereits viele – wenn nicht die allermeisten – der uns auch heute noch bedrückenden Lebenssituationen aus eigener Erfahrung kennt; einen Bruder, der bei alledem ähnliche Gedanken, ähnliche Gefühle, ähnliche Emotionen und ähnliche Handlungsmuster erlebte, der ähnliche Fehler beging und ähnliche Misserfolge und Schmerzen erlitt, der gleichwohl aus alle diesen Anforderungen des Lebens gestärkt und in jeder Hinsicht geläutert hervorging. Einen Bruder, der voller Verständnis und Mitgefühl immer an unserer Seite steht.

Wir Theosophen wissen um die Göttlichkeit der Pflicht und den Wert einer solchen Bruderschaft.

Wir wissen, dass es ohne unsere vorausgehenden Brüder unsere weltweite Bruderschaft der Theosophen nicht geben würde.

Wir wissen, dass auch unser großer Lehrer Helena Petrovna Blavatsky, ihre Brüder, Lehrer und Meister hatte. Die aufgestiegenen Mahatmas Morya (M.) und Koot Hoomi (K.H.), die ihrerseits ebenfalls ihre vorausgehenden älteren Brüder hatten, so wie jeder Mensch und Bruder in der relativ unendlichen, ununterbrochenen Kette kosmisch-universaler Evolution.

Die göttliche Weisheitslehre vermittelt uns darüber hinaus, dass der Mensch der frühen anfänglichen Menschheit im Geschlecht androgyn also nicht getrennt war und dass er im Laufe seiner weiteren Evolution als Selbst-Entwickler diesen Zustand wiederherstellen wird.

Aus diesem Grund macht die Theosophie bereits von ihrem Beginn an keinen Unterschied zwischen Mann und Frau und spricht allgemein vereinfachend immer nur von Brüdern der Bruderschaft.

In den sehr lesenswerten schriftlichen Überlieferungen der Mahatma-Briefe erfährt jeder Leser wie jene Mahatmas seinerzeit den Chela Blavatsky aussuchten und initiierten, um im späten 19. Jahrhundert die Theosophische Gesellschaft als irdisches Vehikel kosmischer Bruderschaft zu gründen.

Wir lesen von einer Zeit, die einerseits spiritistische Phänomenologie betrieb und andererseits ihre Menschen nach Ethnien einzuordnen und aufzuspalten suchte. Ein Denken also, das Menschen nach ganz eigenem Willen trennen und spalten wollte. Gedanken, die einer weltweiten Bruderschaft *ohne Unterschied von Rasse, Glauben, Geschlecht, des Standes oder der Hautfarbe* vollkommen entgehen stehen.

Dass sich die Theosophische Gesellschaft dennoch gründete, entgegen aller dieser Gedanken und Widerstände, sich mittlerweile in über 60 Ländern der Welt etablieren konnte, ist ausschließlich der Liebe, dem Mitgefühl, der Barmherzigkeit und dem anhaltenden Kraftakt der vorausgehenden Brüder und Meister zu verdanken.

Zudem wissen wir Theosophen um das *selbstevolvierende Individuum*, dessen eigene Evolution im engen Zusammenhang mit angewandter Brüderlichkeit steht. Eine Erkenntnis, die bereits von Jesus, dem Avatar aus Nazareth, vermittelt wurde, indem er sagte: „Wer sein Leben bewahrt, wird es verlieren, wer sein Leben aufgibt um meinetwillen, der wird ewig leben.“

Gemeint ist: Wer sein Leben in seinem niederen Wesen, seiner irdischen Persönlichkeit lebt, nur an sich und seinen eigenen Vorteil denkt, sich selbst der Nächste ist ergo sich selbst vor dem Bruder hilft, der wird sein Leben verlieren, weil diese Art des Lebens vergänglich ist.

Wer aber das Leben und sein Selbst erkennt (Nosce te ipsum), ergo in seinem höheren, seinem Christos- oder Christus-Wesen zu leben sucht, wer das Leben des Bruders über sein eigenes Leben stellt, der, findet Unvergänglichkeit, der, findet ewiges Leben.

Doch wissen wir Theosophen aus eigener Erfahrung, dass wir allein und ohne brüderliche Hilfe in der Unendlichkeit der Evolution schnell verloren sind; dass jedes Individuum das seinen eigenen Weg, seinen eigenen göttlichen Pfad aufwärts sucht, an unzählig vielen Wegkreuzungen steht und oft nicht weiter weiß.

Wie wunderbar, wenn auch mit Worten nicht wirklich treffend zu beschreiben, wenn man an einer solch verwirrenden, unübersichtlichen Wegkreuzung, einen älteren Bruder an seiner Seite weiß, der genau diesen ‚Scheideweg‘ aus eigener Erfahrung kennt, der, wenn auch schon vor längerer Zeit, an ähnlicher Stelle stand und seinerseits mit großer Dankbarkeit und Erleichterung der Hilfe eines älteren Bruders gewahr wurde.

Aus eigenen Erfahrungen und aus den überlieferten Weisheitslehren, kennen wir Theosophen unsere heilige Pflicht, dass ein jeder jeweils älterer Bruder, den jüngeren und nachfolgenden Brüdern, nach bestem Wissen und Gewissen helfend zur Seite steht. „*Ein jeder trage die Last des anderen*“, wusste auch hier der große Eingeweihte und Initiierte Avatar Jesus auszudrücken.

Die Bruderschaft der Theosophen hat aus alledem drei Ziele erhoben:

1. *Einen Kern der allumfassenden Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied von Rasse, Glauben, Geschlecht, des Standes oder der Hautfarbe.*

2. Zum vergleichenden Studium von Religion, Philosophie und Wissenschaft anzuregen.

3. Noch ungeklärte Naturgesetze und die im Menschen latenten Kräfte zu erforschen.

Die Umsetzung dieser drei Ziele beschreibt gewissermaßen das Pflichtenheft eines jeden Theosophischen Bruders, denn *jede brüderliche Hilfe* sollte mit *Wissen und Gewissen* begründet sein. Wobei der freie Wille des Individuums immer darüber entscheidet, ob man der exoterischen oder der esoterischen Bruderschaft folgen will, der äußeren oder der inneren Schule.

Letzteres wird sicherlich deutlicher am Beispiel der alten Mysterien-Schulen. Nehmen wir die Schulen des Pythagoras aus dem 6. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Bereits jene Schulen teilten sich in äußere und innere Schulen. Alle Bewerber mussten von ‚*tadellosem Ruf und zufriedener Charakterlage*‘ sein.

In den äußeren Schulen blieben die ausgewählten Schüler in ihren Familien wohnen und führten ein ganz normales gesellschaftliches Leben. Der Lehrstoff der gelehrt wurde, war rein exoterisch, was bedeutet, dass eine allegorische, also bildhafte und relativ leichtverständliche Sprache Anwendung fand, die durchaus alle Themen von Religion, Wissenschaft und Philosophie vermittelte, allerdings *ohne den jeweiligen Schlüssel* zu den tieferen göttlichen Weisheiten und Wahrheiten.

In den inneren Schulen lebten und wohnten die Schüler wie in einem Internat, auf dem für Unbefugte uneinsichtigen und unzugänglichen Schulgelände. Diese inneren Schulen bildeten ihre Schüler in drei Graden aus:

1. *Grad = Hörer*. Sie mussten zwei Jahre lang schweigen, beobachten, studieren und mussten sich bemühen das Gelehrte zu beherrschen.
2. *Grad = Mathematiker*. Diesen wurde Geometrie und Musik, die Natur der Zahl, der Form, der Farbe und des Tones gelehrt.
3. *Grad = Physiker*. Sie studierten Kosmogonie und Metaphysik. Am Ende dieses Studiums wurden sie in die Mysterien initiiert.

Gelehrt wurde in der Sprache der archaischen Weisheitslehre, in Sanskrit. Sanskrit ist eine wissenschaftliche Sprache, bei der jeder Buchstabe einen numerischen Wert, mit entsprechendem Ton der diatonischen Tonleiter und somit eine entsprechende Bedeutung hat.

Bei den Schriftsätzen wurden, ohne irgendwelche Leer- und Zwischenräume, Buchstaben an Buchstaben gereiht, jeweils von rechts nach links geschrieben und allesamt Konsonanten. Vokale im eigentlichen Sinne kannte man noch nicht. Allerdings fügte man durch kleinere, nur für Insider

erkennbare Striche, Punkte, Formen oder deren Kombinationen jeweils über den Konsonanten gewisse Lautdifferentiationen ein, die natürlich die jeweiligen Aussagen in ihrem Sinngehalt leicht bis stark verändern konnten.

Das Sanskrit wirkte somit quasi als eine Art Insider- oder Geheimsprache, weshalb auch hier die älteren Brüder als Tutoren oder Nachhilfelehrer hoch im Kurs standen.

Heute ist das Sanskrit eine tote Sprache, die kaum noch jemand verstehen geschweige denn entschlüsseln kann. Gleichwohl entsprechen alle jene schon damals vermittelten Weisheiten die, auch seinerzeit von bereits vorausgehenden Brüdern mündlich überliefert, später in den Mysterien-Schulen über Sanskrit weitergegeben wurden, der all-einen göttlichen Wahrheit. Allein zu dieser göttlichen Wahrheit gehört, dass alles mit allem verbunden, dass alles im Kosmos und in den unzähligen Universen Leben ist. Nichts ist ohne Leben, und das Eine fließt ins Andere wie das Größere das Kleinere evolviert und nach Zeiten wieder assimiliert.

Leicht nachvollziehbar, dass letzteres im Besonderen für Theosophen gilt. Denn gerade unter uns gibt es viele ‚ältere Brüder‘ die, nicht zwingend ihres derzeitigen Lebensalters wegen, sondern ihres enormen Erfahrungs- und Wissensschatzes wegen, als weiter fortgeschritten angesehen werden können. Diese älteren Brüder leben meist mit Freude ihre Pflicht zur Weitergabe des Wissens aus der Weisheitslehre.

Es ist sehr wichtig diesen älteren Brüdern mit Vertrauen zu begegnen, wie auch diese wiederum ihren älteren Brüdern vertrauen.

Denn wir sind alle Brüder und über die ununterbrochene kosmische Kette der Bruderschaft mit unseren jeweils vorhergehenden älteren Brüdern verbunden.

Allerdings, und das betont die göttliche Weisheitslehre explizit: *„Glaube nichts, wovon dein Gewissen dir sagt, dass es falsch ist, einerlei woher es kommt. Nichtsdestoweniger sei offenen und aufgeschlossenen Sinnes. Sei achtsam, auf dass du keine Wahrheit zurückweist und dich von etwas abwendest, was von unschätzbaren Wohltat und Hilfe sein könnte, für alle die du liebst, wie für deine Mitmenschen – so auch für dich selbst.“*

*Panta rhei*, alles fließt, und alles fließt in- und miteinander; mithin alles Wissen, alle Weisheit, alle Kraft der vorausgehenden Brüder, der aufgestiegenen Meister, der Chohans, und weiter, alle und alles durchdringend, ad infinitum.

*Frank Henkel gehört der Theosophischen Gesellschaft der Schweiz an.*

## *Die Meister der Weisheit*

Die Menschheit durchläuft gegenwärtig eine Epoche großer Wandlung. Das Bewusstsein verändert sich grundlegend, und jeder Einzelne ist in der Lage, sich intensiver auf den göttlichen Lebensstrom auszurichten.

Persönliches wie kollektives Karma kann in unglaublicher Geschwindigkeit abgetragen und aufgelöst werden. Das erfordert jedoch einen großen Einsatz und bewusste Energiearbeit des Menschen in seinem persönlichen Leben, genauso wie es gilt mitzuhelfen, um global überholte Weltbilder einer alten Zeit aufzulösen und neue Lebenskräfte freizusetzen.

Der Mensch wird von seiner geistigen Führung in schneller Abfolge an alle seine alten karmischen Belastungen herangeführt. Zusätzlich kann er durch die Arbeit an sich selbst und an alten irdischen Feldern seinen Beitrag dazu leisten, um diese auf höhere, lichtvollere Energien auszurichten.

Ohne die kräftige und liebevolle Mithilfe von den Wesen aus der geistigen Welt wäre diese Wandlung und Bewusstseinsenerweiterung nicht möglich. So sind viele Lichtwesen inkarniert, um direkt mit den irdischen Feldern in Kontakt zu treten, ebenso wie eine große Anzahl von Wesenheiten in den geistigen Ebenen daran beteiligt ist, den Weg der Menschheit zu mehr Liebe und Bewusstheit ganz konkret zu unterstützen. Sie schwingen in Harmonie mit dem göttlichen Bewusstsein und erhalten ihre Informationen direkt aus dem Licht.

Diese Mithilfe aus der geistigen Welt erfolgt in ganz besonderem Maße von jenen Wesen, die als „Meister der Weisheit“ bezeichnet werden. Einige von ihnen haben den Inkarnationsweg zum Teil schon vor langer Zeit durchschritten, aber dennoch wissen sie, auf welche Art und Weise sich die Strukturen auf diesem Planeten entfalten. Sie sind nicht mehr mit karmischen Verhaftungen an den Erdenplan oder an bestimmte Ebenen gebunden, sondern schreiten frei der Liebe Gottes entgegen. Je nach ihrem Aufgabengebiet halten sie sich in speziellen Sphären auf, ohne deswegen auf ihrem Weg in die Vollkommenheit göttlicher Reiche innezuhalten.

Auch hohe Engelwesen, die noch nie zuvor auf der Erde inkarniert waren, richten ihre Aufmerksamkeit gegenwärtig auf diesen Planeten und seine Bewohner, um sie auf ihrem Weg ins Licht zu unterstützen.

Ebenso sind außerirdische Wesenheiten in liebevoller Weise tätig, um den Menschen des Planeten Erde in dieser Wandlungsphase beizustehen und ihnen positive Energien zu vermitteln. Sie stehen in enger Verbindung

mit bestimmten Menschen, welche diese Nähe mitunter sehr bewusst wahrnehmen. Nicht selten sind aus der zweiten Gruppe Persönlichkeiten inkarniert, um im Moment der Bewusstseinswandlung aktiv zu werden oder zuvor auf energetischer Ebene bestimmte Aufgaben zu vollbringen.

Einige dieser lichtvollen Wesenheiten können mit ihrem Namen berührt und angesprochen werden. Dieser Name entspricht ihrer energetischen Struktur oder ist seit langer Zeit überliefert, da sie sich immer wieder helfend für den Menschen einsetzen und bereits mehrere bewusste Kontakte stattgefunden haben. Sie stehen häufig schon seit langer Zeit in enger Verbindung zu den Geschehnissen auf diesem Planeten und haben sich schon in verschiedenen Epochen den Menschen offenbart.

Doch im göttlichen Plan des Lebens sind auch viele Lichtwesen beteiligt, die keine Namen in der unvollkommenen Erdensprache tragen. Ihr majestätisches Wirken in ihrer ganz besonderen Energie kann in den inneren Ebenen wahrgenommen werden.

Die Zahl der Wesenheiten, welche die geistigen Veränderungen auf diesem Planeten zurzeit unterstützen, ist in ihrem vollen Ausmaß wohl nur zu erahnen. Der gesamten Menschheit wird sehr viel Liebe und Anteilnahme zuteil, und wenn sich der einzelne Mensch auf diese Mithilfe einstellt, kann er sie deutlicher wahrnehmen und ihren Segen empfangen.

Was kann der Einzelne tun, um den Kontakt zu den Meistern zu verstärken?

Die Sehnsucht nach geistiger Führung und das Bewusstsein, dass die Meister und andere hohe Wesenheiten dem Menschen auf seinem Weg in die göttlichen Welten hilfreich zur Seite stehen, öffnen bereits energetische Tore zu einer inneren Verbindung. Diese Lichtwesen werden sich niemals aufdrängen oder die persönlichen Strukturen des Menschen verändern. Sie folgen ausschließlich dem Ruf der Gottheit, und ihr gesamtes Handeln erfolgt in Harmonie mit dem Schöpfer.

Meist sind sie einem Menschen schon sehr nahe, wenn er beginnt, bewusst den geistigen Pfad zu betreten. Sie versuchen, ihn über die Intuition zu erreichen und senden ihm inspirierende Ideen und stärkende Impulse, damit er sein Karma vollends abtragen und sich von weltlichen Mustern lösen kann. Werden sie mit reinem Herzen gerufen, können sie immer erreicht werden. Sie entscheiden dann, inwieweit sie helfen und eingreifen dürfen.

In der Meditation und in der Hinwendung an die göttliche Liebe kann sich die Schwingung eines Menschen erhöhen, was eine Annäherung der Meister erleichtert. Wird der Mensch auch im Alltag nicht von jenen Stress-Wellen beherrscht, die mit hohen Meereswogen vergleichbar sind, besteht

grundsätzlich eine bessere Verbindungsmöglichkeit, da in einem Zustand von innerer Ruhe die geistige Welt den Menschen besser erreichen kann.

Vermag sich der Mensch daher in seinem Leben dem Stress nicht zu entziehen, ist es vorteilhaft, wenn er sich immer wieder Zeiten der Ruhe nimmt, um sich bewusst mit der geistigen Welt zu verbinden.

Viele Menschen wünschen sich einen Kontakt mit den Meistern in einer Art und Weise, dass sie sich in Worten mit ihnen unterhalten können und von ihnen gelenkt werden. Dies kann jedoch zu Abhängigkeiten führen, was von der geistigen Welt nicht angestrebt wird. Der Mensch würde dann vielleicht vergessen, dass er trotz all der lichtvollen Informationen von außen nur dann etwas annehmen sollte, wenn es sein Inneres, sein höheres Selbst, bestätigt. Jeder Mensch hat selbst Kontakt zu seinem göttlichen Seelenfunken und kann in sich über die Intuition geführt und gelenkt werden. Diese Verbindung ist es, welche die Meister, neben ihrer globalen Mithilfe, erreichen möchten – der Mensch soll selbst einen Zugang zu den göttlichen Sphären finden. Die Meister sind dem Menschen auf diesem Weg behilflich.

Manche Menschen neigen mitunter dazu, durch eine zu starke Nähe zu den feinstofflichen Reichen, den Kontakt zur Erdenebene zu verlieren. Das ist von geistiger Seite her nicht erwünscht, und aus diesem Grund wird es nicht gefördert, einen direkten Kontakt zu den Meistern zu erhalten. Dies geschieht aus Liebe zur Menschheit, da die großen Entwicklungen wichtiger sind als die Bedürfnisse der Erdenpersönlichkeiten. Manchmal fühlt der Mensch sehr intensiv die Nähe und Zuwendung der geistigen Welt, kann sie jedoch mit dem Alltagsbewusstsein und dem irdischen Verstand noch nicht erfassen. Je ruhiger dies akzeptiert wird, umso schneller können sich die Entwicklungen dahingehend verändern, dass die Nähe zu den höheren Wesen deutlicher wahrgenommen wird.

Viele Meister werden umgeben von weiteren lichtvollen Wesenheiten, die sehr eng mit den jeweiligen Energien der Meister verbunden sind. Sie stehen ihnen hilfreich zur Seite und bringen auch in ihrem Namen die Energie zu jenen Orten und Menschen, wo sie benötigt wird.

Die Energien der Meister der Weisheit sind derartig kraftvoll und von einem so hellen Licht, dass der Mensch, würde er ihnen in ihrer ganzen Machtfülle begegnen, verglühen müsste. Will sich ein Meister dem Menschen zeigen, muss er sich in gewisser Weise „herunter“ transformieren, bis er in einem Astralkörper einen „Auszug“ seines göttlichen Wesens manifestieren kann.

Über Intuition und Meditation können die Meister dem Menschen jedoch stets nahe sein.

Noch ist dem Menschen in der Inkarnation eine Bewusstseinsperre auferlegt. Sie ist allen Seelen vor der Inkarnation bewusst und verhüllt der verkörperten Persönlichkeit ihre früheren Leben und ein tieferes Wissen um die geistige Welt. Dies ermöglicht es dem Menschen aber, sein Karma abzutragen, indem er annimmt, was auf ihn zukommt, in seiner Erkenntnis weiterschreitet und sich in freier Entscheidung dem göttlichen Bewusstsein zuwendet. Diese Prozesse werden in besonderer Weise von der geistigen Welt unterstützt, da mit dem Aufarbeiten des persönlichen Karma auch alte planetarische Strukturen und Prägungen verändert oder aufgelöst werden.

Die Zeit scheint nicht mehr weit zu sein, bis das alte Karma so weit abgetragen wurde, dass eine ganz bestimmte Wachheit im Bewusstsein der Menschen erreicht ist. Ist dieser Zustand gleichzeitig mit dem intensiven Einstrom göttlicher Energien eingetreten, wird die „Bewusstseinsperre“ fallen, und allen Menschen werden die geistigen Wahrheiten offenbar.

Es ist eine große Aufgabe der meist schon vor langer Zeit in die geistige Welt eingetretenen Meister, den Menschen in der heutigen Zeit bei ihren individuellen Loslösungsprozessen aus dem Karma- und Inkarnationsweg zu helfen. Der jetzige Übergang wird eine innere Verbindung mit der geistigen Welt bewirken, wobei der Mensch weiterhin in einem Körper auf der Erde inkarniert sein wird, jedoch in einer viel höheren Schwingung.

Diesen Wandlungsprozess durchlaufen gegenwärtig viele Menschen.

Nach dem bevorstehenden großen Umbruch wird den Menschen der Zugang zur geistigen Welt geöffnet, und von diesem Zeitpunkt an werden die Meister und alle Wesen der feinstofflichen Welten klar wahrnehmbar sein. Auch außerirdische Wesenheiten werden sich dem Menschen wieder offen zeigen können.

Dieses Transformationsgeschehen erfordert ein hohes Maß an Mithilfe aus der geistigen Welt, und die Aktivitäten „hinter den Kulissen“ sind unvorstellbar intensiv. Der Vorhang wird jedoch immer lichter.

Viele Menschen fühlen einen bevorstehenden Umbruch und spüren, dass die Geschehnisse der Welt sich in immer kürzeren Abständen vollziehen. Auch wenn das Einströmen höherer Schwingungen auf diesem Planeten immer noch zu einer großen Gegenwehr der Dunkelkräfte führt, kann man dennoch die große Liebe hinter allen Ereignissen empfinden. Die Menschheit geht einem wundervollen Ereignis entgegen – einer Öffnung in die geistige Welt und dem Beginn eines Lebens in Verbindung mit dem Licht.

Die Meister, wie auch alle anderen Lichtwesen, distanzieren sich von Verherrlichung und Anbetung. Sie fühlen sich nicht als höher stehend, ob-

wohl sie die Loslösung aus dem „Rad der Wiedergeburt“ bereits hinter sich gebracht haben. Sie ehren und respektieren den Menschen und wissen, dass alle Geschöpfe vor Gott gleich sind.

Manchmal empfindet der Mensch die hohen Lichtwesen als sehr streng – und das sind sie in gewisser Weise auch. Sie dulden die Machenschaften des Egos nicht und schreiten ein, wenn der Eigenwille die Oberhand erlangen möchte. Manche Reaktionen des Menschen werden vom Eigenwillen bestimmt, wenn er seinen geistigen Weg noch nicht erkannt hat. Der Widerstand der Meister oder anderer Wesen wird dann missverstanden, denn die Antwort ist nicht gegen den Menschen selbst gerichtet, sondern nur gegen das Handeln aus dem Ego. Die hohen Lichtwesen wollen für den Menschen nur das Beste. Zudem sind diese Lichtwesen durchaus humorvoll in einer sehr ethischen Weise. Niemals würde ein Spaß auf Kosten eines anderen gehen.

Manchmal stecken noch jahrhundertealte Prägungen von Religionen oder kulturellen Traditionen hinter den Handlungen der Menschen, welche die geistige Welt nicht unterstützen kann.

Was geschieht, wenn ein Mensch in Kontakt mit den Wesen aus der geistigen Welt kommt?

Einige dieser Lichtwesen sind Botschafter einer ganz speziellen Energie, die dem Menschen in seiner jeweiligen Situation sehr hilfreich sein kann. Sie unterstützen die laufenden karmischen Verarbeitungen des Menschen, damit er sich bald von diesen alten Lasten befreien kann. So kann manchmal der Kontakt zuerst eine Zeit der Verarbeitung einleiten, bis der Mensch die notwendige Freiheit erlangt hat, um der geistigen Welt intensiver dienen zu können. Dann wird der Mensch für viele energetische Prozesse eingesetzt und ist aktiv am Umwandlungsgeschehen beteiligt.

Auch werden auf der Körper- und der nahen Ätherebene teilweise Entwicklungen eingeleitet, die einen stärkeren Strom geistiger Kraft ermöglichen. Diese Prozesse sind mitunter sehr kraftraubend und werden teilweise mit Krankheitszuständen verwechselt, da der Körper Erschöpfungsreaktionen oder Schmerzen zeigt. Jedoch muss der materielle Körper, wie auch der Ätherkörper, an die hohen Schwingungen angepasst werden. Diese intensiven Veränderungen können mit Schwächegefühlen, Kopfschmerzen, Unwohlsein oder weiteren Reaktionen einhergehen, werden sich aber mit der Zeit auflösen, und die Schwingungen harmonisieren sich. Der Mensch wird dann die Nähe der Meister deutlicher wahrnehmen können. Er fühlt die Wünsche der geistigen Welt und kann klarer erkennen, welche Entscheidungen in Harmonie mit dem Schöpfer schwingen und

welche nicht. Das Gefühl der Einsamkeit auf diesem Planeten nimmt ab, und die scheinbare Getrenntheit von der geistigen Welt verliert sich.

Die Meister zeigen sich teilweise männlich oder weiblich und behalten diese Form bei, da sie dem Menschen seit Jahrhunderten so bekannt sind. Ihrer ganz speziellen Energie entsprechend, wird ihre geistige Essenz in der heutigen Zeit sehr oft von einer weiblichen und einer männlichen Form repräsentiert. Dies entspricht der Aufgabe der Jetzt-Zeit, die weiblichen und männlichen Energien zu einen. Auch zeigen sie sich nicht selten mit dem äußeren Erscheinungsbild, welches sie in ihrer letzten Inkarnation auf Erden trugen.

In bestimmten Zeiten der menschlichen Geschichte konnte die Gestalt einer Frau nicht die Aufmerksamkeit und den Respekt der Menschen erlangen, es bedurfte dazu einer männlichen Erscheinung. Heute zielen die energetischen Verbindungen auf eine Gleichstellung beider Aspekte hin. Die Meisterinnen und Meister zeigen sich daher männlich und weiblich, um den notwendigen Ausgleich zu schaffen.

Die Meister der Weisheit haben ihre göttlichen Eigenschaften in hohem Maße entfaltet und verkörpern somit die entsprechende Schwingung. Treten sie in Kontakt mit einem Menschen, so erhält dieser einen energetischen „Abdruck“ der jeweiligen „Meister-Energie“. Es findet ein Austausch auf allen Ebenen statt, und die hohen Schwingungen prägen das Energiefeld des Menschen.

Der Volksmund drückt eine außergewöhnliche Erfahrung gerne mit den Worten aus: „Das hat mich außerordentlich beeindruckt!“

Wird ein Kontakt mit einer Meisterin oder einem Meister von der geistigen Welt gewünscht, kann aber dem Menschen in seiner Tragweite noch nicht offenbart werden, so lässt sich in der Aura des Menschen ganz deutlich ein „feinstofflicher Eindruck“ erkennen. Hier werden Informationen und Kräfte induziert, die dem Menschen zur Verfügung stehen, sobald die notwendigen Gegebenheiten vorhanden sind. Manchmal wirken solche Informationen in der Aura auch langsam in das Bewusstsein eines Menschen ein und helfen ihm, sich zu entwickeln. Die Inhalte dieser Prägungen unterstützen darin, Bewusstsein zu fördern.

Da manche der Meister in ganz bestimmten Situationen die erforderlichen Energien zur Verfügung stellen, dürfen sie mit Respekt und Achtung vom Menschen gerufen werden. Niemals würden sich die Meister oder andere hochstehende Wesen vom Menschen „herbeizitieren“ lassen. Ein Mensch, der die göttliche Welt achtet, würde sich nicht herausnehmen, in dieser Art und Weise mit den Wesen aus den feinstofflichen Reichen umzugehen. Das widerspricht allen geistigen Gesetzen und der Hinwendung an die göttliche Liebe.

Die Nähe der Meister prägt in entscheidendem Maße die Struktur des Menschen. Der Ausspruch: „Dieses Erlebnis hat mich entscheidend geprägt und verändert!“ drückt diese Bewusstseins-Veränderung aus, ist jedoch auch auf die innere Prägung zurückzuführen, die sich mit der Zeit im Leben und in der Erkenntnis des Menschen vollzieht. Der Mensch wird niemals von außen verändert, alles geschieht auf Wunsch seiner Seele. Manchmal dauert es eine gewisse Zeit, bis die energetischen „Durchlichtungen“ im Verstandesbewusstsein verankert sind.

Die wertvollsten und wichtigsten Vorgänge beim Kontakt mit den Meistern finden daher auf den feinstofflichen und geistigen Ebenen statt. Das Verstandesbewusstsein soll den Menschen begleiten und seinen Beitrag leisten. Der innere geistige Kontakt über die Herzesebene ist jedoch der entscheidende. Daher müssen die Meister nicht mit irdischen Augen gesehen oder mit Worten angesprochen werden, der energetische Kontakt ist der Wichtigste. In der Meditation kann der Mensch einen guten Zugang und Kontakt zum Energiefeld der Meister bekommen.

Es ist ein großes Anliegen der geistigen Welt, dem Menschen in der derzeitigen Phase der Wandlung beizustehen. Der Mensch soll sich seiner inneren Göttlichkeit bewusst werden und sich immer mehr, mit all seinen Wesenszügen, auf die Liebe besinnen. Nur was sich in der Zukunft in dieser Schwingung befindet, wird Bestand haben und getragen werden von den Kräften der geistigen Welt.

Mitunter vereinen die Meister ihre Energien und helfen so mit, verdichtete Energiefelder auf dem Planeten aufzulösen, verkrustete Traditionen zu neutralisieren oder Gedankenfelder zu verändern. Sie fühlen genau den Willen der Gottheit und verstärken die gemeinsame Arbeit an der globalen Verwandlung.

Der Mensch kann sehr dankbar sein für die große Hilfe seitens der „Meister der Weisheit“. Er darf sich jedoch auch bewusst machen, dass alle Menschen die Liebe Gottes in sich tragen. Im Gefühl der Dankbarkeit und des Respekts kann die Liebe des Menschen auch die Wesen der geistigen Welt erreichen und die Pforte zu ihrer Inspiration öffnen. Es erfolgt dann ein Austausch, der die gesamte Schöpfung in eine liebevollere Schwingung versetzt.

Möge die Liebe allen Menschen Weg und Kraftquelle sein.

*Der Artikel ist ein Nachdruck aus dem Buch: Manuela Oettinger/Mike Booth/Peter Michel: „Die Meister der Weisheit – Ihr Wirken in Geschichte und Gegenwart“; erschienen 2005 im Aquamarin Verlag. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlages.*

## *Was ist unsere Rolle in der Erziehung?*

Ich denke, dass wir uns alle der Probleme bewusst sind, denen wir als Menschheit in der modernen Welt gegenüberstehen. Unnützlich zu wiederholen, was da alles vor sich geht, und dass wir mit einer Krise, beispiellos in der menschlichen Geschichte, konfrontiert sind. Wenn man die täglichen Nachrichten sieht, kann man nur besorgt sein und tief traurig über die schrecklichen Ereignisse, die überall auf dem Planeten vor sich gehen.

Die Frage, die wir uns heute stellen: „Was ist unsere Rolle in der Erziehung?“ ist äußerst relevant für diejenigen, die ernsthaft sind und die Notwendigkeit von Veränderung spüren. Diejenigen, die unsere Welt regieren werden, kommen aus unseren Schulen. Es war unser Erziehungssystem, das es Diktatoren und Kriminellen ermöglichte, in mehr als einem Land verheerende Schäden anzurichten. Höchsten intellektuelle Leute mit hartem Herzen sind das Resultat unserer Erziehungsideen. Es gibt zwei Aspekte, die wir heute überdenken möchten.

1. Welche Rolle hat jeder einzelne in der Erziehung, ich und du, als Individuum?
2. Welche Rolle spielt eine Gesellschaft, wie die Theosophische Gesellschaft in der Erziehung?

Wir mögen den Eindruck haben, dass die Verantwortung für die Erziehung bei den Lehrern in den Schulen liegt, dass du und ich, die wir nicht berufsmäßig dieser wesentlichen Aufgabe nachgehen und keinen Beruf im Erziehungswesen ausüben, deshalb einfach unser Leben leben könnten, ohne viele Gedanken daran zu verschwenden. Und das scheint ein weiterer Fehler zu sein.

Was meinen wir, wenn wir über Erziehung sprechen? Es war einer unserer Fehler zu glauben, Erziehung bedeute zu instruieren, die Kinder in Mathe, Geschichte, Geographie usw. zu trainieren. Zu lange haben wir geglaubt, dass akademisches Training Erziehung sei. Aber wenn wir genauer in die Welt schauen, die diese sogenannte Erziehung geschaffen hat, werden wir bald erkennen, dass wir einen sehr hohen Preis für diesen tödlichen Fehler zahlen.

Generationen lang haben wir Verstandeskapazitäten entwickelt, mechanischen blinden Intellekt. Wir haben ihn verehrt als neuen Gott in unserer modernen Gesellschaft. Die rasante Entwicklung der Technologie machte uns stolz, und wir haben vergessen, dass Technologie nichts weiter ist

als das Ergebnis des Mechanischen, der Maschinerie des trainierten Verstandes. Ich versuche nicht, die Technik zu kreuzigen, ich weise nur auf die Tatsache hin, dass wir allein den materiellen Aspekt des menschlichen Lebens entwickelt haben und das Wichtigste vernachlässigen, unser Herz und unseren Geist. Wir wurden klug und unsensibel. Und dies ist das Ergebnis des Glaubens, dass wir alles, was wir brauchen, in unserem Verstand finden können. Aber wie Frau Blavatsky sagte: „Ignoranz ist wie ein geschlossenes, luftleeres Gefäß, in dem die Seele wie ein Vogel gefangen ist und an Erschöpfung stirbt. Aber sogar Ignoranz ist besser als Kopflernen ohne Seelenweisheit, die die Seele zum Leuchten bringen und leiten kann.“ Heute können wir sehen, wie tragisch Kopflernen sein kann.

Unsere so angeberischen technischen Errungenschaften erschaffen die Hölle auf Erden. Die armen Kühe werden Tag und Nacht erbarmungslos gemolken, Hühner werden pausenlos zum Essen gezüchtet. Sinnlos, das höllische Szenario aufzuzeigen, das durch einen Superverstand erschaffen wurde, ohne wahre Intelligenz dahinter, die ihn zu einem menschlichen, spirituellen Lebensweg führen würde. Wir sind daran gewöhnt zu glauben, dass alles gut ist, dass Technik das Beste ist, das der Menschheit je geschehen konnte. Aber die Realität ist ein wenig anders und wenn wir genau hinsehen, erkennen wir, dass der Preis, den wir für ein heißes Bad zahlen, viel zu hoch ist.

Wir wurden durch das Training in den Schulen gefühllos gemacht, indem unser Verstand verformt und ausgerichtet wurde. Wir können das Leid, das in der Welt geschieht, nicht sehen, weil wir Experten darin sind, nur die „gute“ Seite der Dinge zu betrachten. „Seid nicht pessimistisch, schaut auf die gute Seite!“ ist das Mantra der modernen Gesellschaft. Tatsächlich ist es zu spät, pessimistisch oder optimistisch zu sein; wir müssen realistisch sein und das Leben betrachten, wie es ist. Wir müssen die Verantwortung übernehmen für das, was in der Welt vor sich geht, was wir geschaffen haben, und sehen, wie es wirklich ist, nicht, wie es sein sollte, als Ideal. Das wäre ein anderer Weg der Zerstreung und Vermeidung von Tatsachen und führt uns nur dorthin, wo wir bereits sind. Es gibt nichts Gutes und nichts Schlechtes, es gibt nur Tatsachen. Gut und Böse hat der Verstand geschaffen, der von Natur aus blind ist, deshalb nicht die Fakten sehen kann, und so in gut und böse unterteilt und klassifiziert.

Was ist unsere Verantwortung in der Erziehung? Zuerst müssen wir lernen, hinzuschauen, hinzuhören. Grundlage ist, dass wir lernen müssen. Denn sogar dieses einfache und grundlegende Tun liegt begraben unter einem riesigen Berg von Übung während unseres Lebens, und wir wissen

nicht, was es heißt, beständig zu lernen. Um etwas über das Leben zu lernen, müssen wir frei sein von psychologisch angesammeltem Wissen und uns nur merken, was wirklich wichtig ist in unserem täglichen Leben. Um wirklich zu lernen, müssen wir in einem Zustand des Nichtwissens sein, was sehr schwierig für die meisten von uns ist, weil wir so darauf trainiert sind, zu wissen und daraus Schlüsse zu ziehen. Also ist der erste Schritt in der Erziehung, uns selbst zu erziehen. In diesem Prozess, etwas über uns selbst zu lernen, helfen wir natürlich der ganzen Menschheit.

Der Prozess der Erziehung hat mehr zu tun mit lernen als mit lehren. Dies ist nichts Neues. Es wurde vor langem gesagt, dass ein echter Lehrer derjenige ist, der dem Schüler hilft, das aus sich heraus zu holen, was bereits in ihm ist. Die meisten, die heute hier zusammen gekommen sind, haben wenigstens schon einmal gelesen, dass alles, was wir wissen müssen, bereits in uns liegt. Deshalb wissen wir alle, dass die Bewegung, die sich in der Erziehung vollzieht, nicht von außen nach innen geht. Es ist immer ein Erwachen dessen, was bereits schlafend in uns liegt.

Die Bemühung bedeutet nicht Hindernisse hinzuzufügen, sondern sie zu entfernen, wenn sie den Fluss des Lichtes aus unserem Inneren blockieren. Diese Hindernisse wurden vom Verstand geschaffen. Sie sind die endlosen Sehnsüchte, die wir erkennen und dann gehen lassen müssen. Wir müssen lernen zu beobachten, zu sehen, was wir tatsächlich und nicht in irgendeiner Theorie sind.

Wenn wir Erziehung verstehen wollen, ist es meiner Meinung nach grundsätzlich so, dass wir lernen müssen und dass wir nur lehren können, während wir gleichzeitig lernen. Deshalb ist der Zustand des ständigen Lernens der einzige Weg zu lehren. Das mag sich ein wenig fremd anhören, weil wir alle gewöhnt sind, nach außen zu gehen, anderen beizubringen, was richtig und was falsch ist. Und es war gerade diese Einstellung, die Gewalt und Brutalität mit all ihren schrecklichen Auswüchsen gebracht hat. Wenn ich weiß, was richtig ist, heißt das, ich bin zu dem Schluss gekommen, dass ich dir etwas aufzwingen sollte. Und wenn du dich weigerst, nach meiner Schlussfolgerung zu leben, richte ich über dich, und weil ich eine gewisse Autorität, eine gewisse Macht habe, hast du Angst und aus der Furcht heraus verbiegst du dich. Aber wir sehen nicht, dass diese Angst die Saat der Gewalt in sich trägt. Und sie wird in viele Richtungen wachsen, sich ausbreiten wie Unkraut und die Welt so schaffen, wie sie jedem von uns bekannt ist.

Was ist nun die Rolle einer Gesellschaft wie der theosophischen Gesellschaft in der Erziehung? Diese Frage ist wichtig, weil viele von uns,

Mitglieder dieser Gesellschaft, daran interessiert sind, der Welt etwas zu geben, was auch mit Erziehung gemeint ist. Wir würden die Welt gerne etwas lehren. Blavatsky sagt, dass die Gesellschaft gegründet wurde, um die Welt wissen zu lassen, dass so etwas wie Theosophie existiert. Also, wie wollen wir das die Welt wissen lassen? Wie wollen wir das machen, die Welt Liebe, Mitgefühl und Weisheit zu lehren? Ich denke, dass es keinen anderen Weg gibt, als andere durch Beispiel zu lehren. Wir müssen ein lebendiges Beispiel dafür sein, dass menschliche Wesen zusammen leben können in gegenseitigem Respekt und Sorge füreinander, dass es möglich ist, eine Balance zwischen Verstand und Herz zu schaffen. Und dies nicht nur innerhalb der TG, sondern wo immer wir sind, in unserem täglichen Leben, mit unseren Kindern, Angestellten, unserem Ehepartner usw.

Wie sollen wir das machen? Wir wissen, und es wurde aufgezeigt, dass die menschliche Schwäche außerhalb und innerhalb der TG dieselbe ist. Was ist es also, das es uns in der TG ermöglichen soll, diejenigen zu lehren, die außerhalb sind? Hat es damit zu tun, dass wir bestimmte Bücher gelesen haben? Aber alle Religionen haben Bücher, die sie für heilig halten. Also scheint es nicht um Bücher zu gehen.

Vielleicht ist es das Geheimnis, dass wir gewillt sind zu lernen, weil das alles ist, was wir tun können. Zu lernen, die Dinge, die sich im Verstand angesammelt haben, gehen zu lassen. Zu lernen, den Verstand zu leeren, und wenn er sich selber leert, gibt das den Weg frei für den Fluss, der aus dem Herzen kommt. Und, wenn wir lernen, lehren wir. Es ist eine Bewegung, die gleichzeitig geschieht. Es gibt nicht einen, der weiß und nun lehren will. Es gibt nur diejenigen, die lernen wollen, und konstantes Lernen ist Lehren.

Wenn wir als Gesellschaft nun Kinder lehren wollen, wie stellen wir uns das vor? Wenn diejenigen, die den Bewegungen des Lebens gegenüber offen sind, und aus allem und jederzeit lernen, wenn Menschen in diesem Bewusstseinszustand Kindern helfen, zu sehen, wie wichtig es ist, offen zu sein und nie die Tür zu schließen und zu sagen: „Ich weiß!“ Das Kind dabei zu unterstützen, sich zu erlauben, das, was schon in seinem Innern gesät ist, erblühen zu lassen, sein Parfüm in der Welt zu verbreiten. Wo sollen wir beginnen?

Zuerst müssen wir einen Raum schaffen, in dem das Kind frei sein kann zu erforschen, ohne beurteilt oder unterdrückt zu werden. Ein Platz, wo es sich sicher fühlt und frei, Fragen zu stellen und mehr zu lernen durch die Frage selbst als durch vorgefertigte Antworten. Ein Platz, wo Furcht keinen Einlass findet, wo Angst keine Erlaubnis hat, sich in den Tempel des

Lebens einzunisten. Eine Schule ist der Platz, wo sich das Herz entwickeln kann und wo Sensitivität Teil der täglichen Aktivitäten ist.

Es ist von fundamentaler Wichtigkeit, eine Balance zwischen dem Verstand und dem Herzen zu schaffen. Es ist wichtig, daran zu erinnern, dass wir, wenn wir über die Entwicklung des Herzens sprechen, nicht darüber sprechen, emotional zu werden, weil auch Emotionen ein Teil des Verstandes sind. Die Balance zwischen Herz und Verstand bringt etwas hervor, das völlig anders ist, als die bekannten Emotionen. Sie hat eine Qualität, die dem Verstand unbekannt ist. Sie wird geboren, wenn Verstand und Herz zusammen kommen wie Mann und Frau, wie Fortpflanzungszellen, die ein vollständig neues Wesen erschaffen. Das öffnet dann eine Tür zu Dimensionen des Mitgefühls, wenn Herz und Verstand ausgeglichen sind und auf demselben Level zusammenkommen. Mitgefühl ist das Kind von Balance.

Wenn wir auf die Welt schauen, die von unharmonischem Verstandeswachstum geschaffen wurde, das Herz vernachlässigend, sehen wir, dass die Lösung Harmonie und Balance sind. Um die Degeneration zu heilen, die aus dem Fehlen von Intelligenz entsteht, müssen wir die Steine der Ignoranz aus dem Weg schaffen und dem Fluss der Liebe erlauben, frei zu fließen. Letztlich können und werden nur diejenigen Verantwortung übernehmen, die die Liebe kennen und mit allen und jedem lernen. Zu lernen, ein spirituelles Leben zu führen, sich mit der Natur zu verbinden und den Planeten zu heilen, ist unsere Rolle in der Erziehung. Es ist die Rolle des wirklich spirituellen Menschen, den Weg zu finden aus dem destruktiven materialistischen Lebensstil, der den Mutterschoß zerstört, in dem wir das wirkliche innere Selbst erschaffen, sodass wir dann ein neues Kapitel der menschlichen Geschichte dieses Planeten aufschlagen können: eine Zeit des Friedens und der spirituellen Entwicklung. Und die Zeit, dies zu tun, ist jetzt. Es gibt kein morgen.

*Clemice Petter, Theosophin aus Brasilien, lebt derzeit in Adyar.  
Vortrag beim Weltkongress in Singapur im August 2018*

Übersetzt von Manuela Kaulich und Cornelia Miskiewicz

## *Atlantis – bei Platon und in der Geheimlehre*

### **Platons Atlantis-Bericht**

Von allen versunkenen Kontinenten älterer Perioden, die früheren Wurzeln als Wohnstätte dienten, wirkt das vor etwa 12.000 Jahren untergegangene Inselreich *Atlantis* am unmittelbarsten in die Gegenwart der heutigen Kulturepoche hinein. Gewiss, viele Zeitgenossen halten „Atlantis“ bloß für einen Mythos aus den Kindertagen der Menschheit; und die Forscher der Ur- und Frühgeschichte betrachten es als eine geistreiche Erfindung Platons, der in seinen beiden Dialogen *Timaios* und *Kritias* als erster dieses einstmals in der Mitte des Atlantischen Ozeans gelegene Inselreich beschrieb<sup>1</sup>.

Wer sich jedoch mit den Wünschelruten des Geistes ausrüstet, um die unterirdischen Quellen europäischer Spiritualität aufzuspüren, der wird früher oder später auf einen kulturellen Urquell stoßen, der vor dem Anfang jeder bekannten Kulturgeschichte der Menschheit liegt. In den Tempeln von Atlantis wurde jenes Geisteslicht einst angezündet, das nach dem Untergang des Inselreiches in den Steintempeln der europäischen Megalithkultur fortleuchtete, aber auch im keltischen Druidentum, in der germanischen Edda-Religion, in den Mysterienreligionen Altgriechenlands.

Es ist das Geisteslicht der Sonnen-Mysterien, das von Atlantis über den gesamten Mittelmeerraum einschließlich Ägyptens über Nord- und Westeuropa bis nach Vorderasien und Nordwestindien ausstrahlte. Es gab auch einen Einfluss von Atlantis auf die Kulturen des vorgeschichtlichen Amerika. Und so manche Gemeinsamkeit, die zwischen Alteuropa und Altamerika besteht, seien es nun gemeinsame Sprachwurzeln, ähnliche Bauten wie Pyramiden und Obelisken, sowie ähnliche religiöse und astronomische Vorstellungen bis hin zu gemeinsamen Kalenderfeiertagen, lassen Atlantis als eine einstmals vorhandene gemeinsame Mitte erahnen.

Platon macht vor allem in seinem *Kritias*-Dialog so deutliche und konkrete Angaben über geographische Lage, Größe, Bevölkerung, Tier- und Pflanzenwelt von Atlantis, dass man sich wundern muss, dass es immer noch Forscher gibt, die „Atlantis“ für eine von Platon erdichtete Fabel halten. Was die geographische Lage von Atlantis betrifft, so gibt Platon unzweifelhaft zu verstehen, dass es sich hierbei um eine im Atlantischen Ozean

---

1) In: Platon, Sämtliche Werke Bd. 5, S. 141-231

gelegene Insel gehandelt hat: „Damals war nämlich dieses Meer schiffbar; denn vor dem Eingange, der, wie ihr sagt, die Säulen des Herakles heißt, befand sich eine Insel, größer als Asien und Libyen zusammengenommen. (...) Auf dieser Insel Atlantis vereinte sich auch eine große, wundervolle Macht von Königen, welcher die ganze Insel gehorchte sowie viele andere Inseln und Teile des Festlandes; außerdem herrschten sie auch innerhalb, hier in Libyen bis Ägypten, in Europa aber bis Tyrrenien.“<sup>2</sup>

Also zwei ganz deutliche Angaben – jenseits der Säulen des Herakles, d.h. der Meerenge von Gibraltar, die ja das Mittelmeer vom Atlantischen Ozean abtrennt; und größer als Asien und Libyen zusammengenommen. Mit Asien ist Kleinasien gemeint, d. h. die von Griechen besiedelte Westtürkei; und „Libyen“ ist ein unmittelbar an Ägypten angrenzender Landstrich. Im *Kritias*-Dialog führt Platon aus, dass es auf der Insel Atlantis eine große, durch künstliche Bewässerungsanlagen fruchtbar gemachte Ebene gegeben habe, die sich südlich der Hauptstadt weit ins Landesinnere erstreckt habe. Er nennt sie eine „von bis an das Meer herablaufenden Bergen umschlossene Fläche und gleichmäßige Ebene, durchaus mehr lang als breit, nach der einen Seite 3000 Stadien lang, vom Meere landeinwärts aber in der Mitte deren 2000 breit. Dieser Strich der ganzen Insel lief, nordwärts gegen den Nordwind geschützt, nach Süden“<sup>3</sup>.

Da 1 Stadion, ein in der Antike übliches Längenmaß, 192 Meter beträgt, war die „große fruchtbare Ebene“ 576 km lang und 384 km breit. So gelangen wir auf Grund dieser Beschreibungen zu der Vorstellung einer Insel ungefähr von der Größe Irlands; es kann aber Irland nicht gemeint sein, denn der Bericht Platons beschreibt die Insel als dicht bewaldet, in den Niederungen sehr fruchtbar, aber auch von riesigen Gebirgen umringt. Diese Beschreibung passt auf die Landesnatur Irlands überhaupt nicht! Wir müssen daher ein tatsächlich untergegangenes Inselmassiv im zentralen Atlantik annehmen. Die meisten Atlantis-Forscher glauben seit Ignatius Donnelly<sup>4</sup> dieses versunkene Eiland auf den Gipfelkämmen des Mittelatlantischen Rückens auf der Höhe der Azoreninselgruppe ansetzen zu können. Da diese Region des zentralen Atlantiks ausgesprochen vulkanreich ist, wäre ein Absinken eines größeren Landmassivs auf Grund vulkanischer Tätigkeit geologisch durchaus denkbar. Überdies befindet sich unterhalb des Mittelatlantischen Rückens die Nahtstelle

---

2) Timaios 24e–25b

3) *Kritias* 188, a/b

4) Ignatius Donnelly, *Atlantis, die vorsintflutliche Welt*, Erstausgabe 1882

zweier Kontinentalschollen, der eurasischen und der amerikanischen, die beständig auseinander driften!

Die Lokalisierung von Atlantis, jenseits der Säulen des Herakles, entspricht genau der Lage, die der Mythos den „Inseln der Glückseligen“ zuweist: nämlich weit draußen im Westen, im „Okeanos“, wie man den Atlantischen Ozean nannte. In der Herakles-Sage muss der Held zu eben diesen Inseln der Seligen reisen, um dort die Äpfel der Unsterblichkeit zu gewinnen. Er trifft dort den Riesen Atlas an, der mit seinem Haupt das Himmelsgewölbe stützt. Ein deutlicher Hinweis auf Atlantis! Auch Hesiod lässt sein Geschlecht der Halbgötter, das vierte, auf den „Seligen Inseln“ hausen:

*Und sie bewohnen nunmehr, das Herz ohne drückende Sorgen, / An des Okeanos brandenden Wogen der Seligen Inseln, / Hochbeglückte Heroen, für welche die süßesten Früchte / Dreimal im Jahre trägt die nahrungsspendende Erde.*<sup>5</sup>

Platon beschreibt genau Natur und Geschichte der Insel Atlantis – die Auslosung der Insel zugunsten des Gottes Poseidon; die Verteilung der Herrschaft an seine Söhne, das atlantische Königsgeschlecht; den überquellenden Reichtum der Insel; die Bewässerungsanlagen, die Hafenanlagen und die Hauptstadt mit ihrem weitläufigen Königspalast; auch die Natur des übrigen Landes, die Organisation des Heerwesens, die Regelung der Herrschaft, auf theokratische Weise durch 10 Könige, und die wichtigsten Gesetze. Dass Platon hierbei nicht bloß fabuliert, geht allein schon daraus hervor, dass er ja auch die *Quelle* nennt, aus der er sein Wissen bezieht: *Aufzeichnungen* nämlich, die der Weise Solon bei einem Aufenthalt in Ägypten angefertigt hat und die er einem Griechen namens Kritias weitergab, der sie seinerseits seinem Enkelsohn Kritias vererbte. Diesen Enkel Kritias lässt Platon in seinem Dialog sagen: „Diese Aufzeichnungen aber befanden sich in den Händen meines Großvaters und befinden sich noch in den meinigen und wurden schon in meinem Knabenalter von mir durchforscht.“<sup>6</sup>

Von „Aufzeichnungen“ ist hier die Rede, die Platon – ein Zeitgenosse des jüngeren Kritias – möglicherweise gar selbst gelesen hat. Es existierte also ein *schriftlicher* Atlantis-Bericht, der auf Solons Besuch in Ägypten zurückgeht; Platon hat diesen Bericht, als er in seine Hände kam, sinngemäß paraphrasiert und so an die Nachwelt weitergegeben. Die Wissen-

---

5) Zt. nach G. Mensching (Hg.), Das lebendige Wort, S. 269

6) Kritias 113 b

schaft steht nach wie vor auf dem Standpunkt, dass nicht sein kann was nicht sein darf, und verweist diesen Atlantis-Bericht Platons in das Reich der Fabel.

### **Das Atlantis der Geheimlehre**

Aber es gibt noch eine andere Quelle über Atlantis, die zweite bedeutsame neben dem Bericht Platons, aber im Gegensatz zu diesem eher esoterisch, nicht aus Überlieferung, sondern aus geistiger Schau gewonnen – es ist die von H. P. Blavatsky verfasste *Geheimlehre!* Dort findet man, über viele Kapitel verstreut, Aussagen über die versunkenen Kontinente Atlantis, Lemuria und Hyperborea, die heutzutage in der Öffentlichkeit noch kaum bekannt sind. Wenn wir uns einmal die Mühe machen, aus diesem Werk die Aussagen über Atlantis zusammenzutragen, so sehen wir, dass das dort Vorgetragene über den Atlantis-Bericht Platons weit hinausgeht, wenngleich es diesem auch an keiner Stelle geradewegs widerspricht; der Sachverhalt wird nur aus einer viel umfassenderen Perspektive gesehen. „Atlantis“ war in der Schau der *Geheimlehre* nicht bloß eine Insel, sondern ein ausgedehnter Kontinent, der vor Jahrmillionen – im Tertiärzeitalter – schon in der Mitte des Atlantischen Ozeans existiert hat, wo er den Menschen der Vierten Wurzelrasse als Heimat und Evolutionszentrum gedient hat.

Dieses kontinentale tertiärzeitliche Atlantis wird von der Geologie durchaus bestätigt. Als einen wirklich unabhängigen Forscher könnte man Edgar Dacque anführen, der in seinem Buch *Urwelt Sage und Menschheit* (1924) schreibt: „Die geologische Forschung kennt zwei Elemente atlantischen Landes. Das eine und offenbar jüngste ist vulkanischer Natur; das andere, ältere und sehr alte ist rein kontinentaler Natur gewesen. Aus pflanzen- und tiergeographischen Gründen haben schon die Paläontologen vor vielen Jahrzehnten einen nord- und südatlantischen Brückenkontinent angenommen, der sich auch durch geotektonische Tatsachen, wie den plötzlichen Abbruch uralter, quer auf den Atlantik zustreichender Gebirgrümpfe und übereinstimmender Fossilmaterialien aus älteren Epochen hüben und drüben erhärten lässt. Als der Kontinent verschwunden war, was ein offenbar über mehrere erdgeschichtliche Zeiten verteilter Vorgang war, machte sich in dem nun immer rein ozeanischer gewordenen Gebiet ein starker Vulkanismus geltend, dem nicht nur vielleicht die gesamte mittelatlantische Bodenschwelle, sondern auch das, was von ihr an Inselkomplexen über das Wasser jetzt noch herausragt, seine Entstehung verdankt (...). Die altgriechischen Atlantisüberlieferungen, soweit

sie das Land als solches zum Gegenstand haben, weisen unverkennbar auf die letzte Phase der atlantischen Bodenentwicklung hin, nämlich auf die vulkanische...<sup>7</sup>

Der Vulkanismus des Mittelatlantischen Rückens wird auch von Platon erwähnt und für den Untergang der Atlantischen Restinsel verantwortlich erklärt: „Indem aber in späterer Zeit *gewaltige Erdbeben* und Überschwemmungen eintraten, versank, indem nur ein schlimmer Tag und eine schlimme Nacht hereinbrach, eure Heeresmacht insgesamt und mit einem Male unter die Erde, und in gleicher Weise wurde auch die Insel Atlantis durch Versinken in das Meer den Augen entzogen.“<sup>8</sup>

Die *Geheimlehre* erwähnt an vielen Stellen „die Atlanto-Lemurier, die ersten *physischen* Rassen“<sup>9</sup>, die sich zuerst auf dem lemurischen Teil von Atlantis entwickelten, der als Verlängerung des uralten Gondwanalandes um Südafrika in den Südatlantik hineinragte; und sie gibt zu erkennen, „dass in der Eozänzeit, selbst in ihrem allerersten Teile, der große Cyklus der Menschen der vierten Rasse der Atlantier, bereits seinen höchsten Punkt erreicht hatte“<sup>10</sup>. Die Besiegung der riesenwüchsigen Lemurier durch die jüngere, evolutionär weiter fortgeschrittene Wurzelrasse der Atlantier findet sich in vielen Mythen dargestellt, wo berichtet wird, wie ein älteres Göttergeschlecht durch ein jüngerer unterworfen wird. Über den Untergang von Atlantis sagt unsere Quelle, „dass die meisten der inselbewohnenden Atlantier zwischen der Zeit vor 850.000 und 700.000 Jahren zu Grunde gingen.“<sup>11</sup>

Wenn der Höhepunkt des kontinentalen Atlantis im Eozänzeitalter liegt, 54 bis 38 Millionen Jahre zurück, so verweist uns dies auf eine erdgeschichtliche Epoche, der größte Veränderungen auf unserem Planeten Erde vorangegangen waren. Am folgenschwersten war eine globale Klimaveränderung, die sich in kürzester Zeit vollzog: das heiße subtropische Klima trat zurück, und an die Stelle der warmen Dschungelwälder traten bald kühlere Laub- und Nadelwälder, was eine völlig andere Zusammensetzung der Tierarten mit sich brachte. Vor etwa 65 Millionen Jahren waren die Dinosaurier, diese zu gigantischen Massen ausgewachsenen Reptilien, plötzlich von der Bildfläche der Evolution verschwunden. Stattdessen begannen die Säugetiere, sich in immer rascherem Tempo zu ent-

---

7) Edgar Dacque, *Urwelt, Sage und Menschheit*, S. 125/26.

8) *Timaios* 25 d

9) *Die Geheimlehre*, Band II, S. 816

10) *Ebenda*, S. 757

11) *Ebenda*, S. 413

wickeln. Alle Hauptgruppen der heutigen Säugetiere waren schon recht früh im Eozän vertreten; und sie besaßen keine wesentlich andere Gestalt als heute.

Zu den Säugetieren des Eozän gehören auch seit mindestens 20 Millionen Jahren affenähnliche Geschöpfe. Der Kiefer des *Ramapithecus* besitzt mehr Ähnlichkeit mit dem eines Menschen als mit dem eines modernen Affen. Wenn also unsere nächsten evolutionären Verwandten schon vor 20 Millionen Jahren existiert haben – sollte der Mensch als biologische Spezies tatsächlich nicht älter sein als höchstens 3 Millionen Jahre? In der Esoterischen Philosophie wird gesagt, dass der Mensch als physisch verkörpertes Wesen schon seit 18 Millionen Jahren auf diesem Erdplaneten gelebt hat; er würde dann seinem ältesten Ursprung nach bis in die Eozänperiode zurückgehen, wo er sich in etwa zeitgleich mit den anderen höheren Säugetierformen herangebildet hätte. Aber dieser lemurisch-atlantische Eozänmensch ist bis heute nicht nachgewiesen worden; es gibt keine Fossilfunde, die auf die Existenz eines solchen Tertiärmenschen rückschließen lassen.

Und wenn diese Tertiärmenschen, diese „riesigen Atlantier“, nun tatsächlich „vor etwa 850.000 Jahren zu Grunde gingen gegen den Schluss des Miozänzeitalters“<sup>12</sup>, so markiert auch dieses Datum einen erdgeschichtlichen Wendepunkt: Es ist der Beginn des *Pleistozän* oder des *Eiszeitalters* mit seinen insgesamt 4 Eiszeiten und dazwischenliegenden Wärmeperioden. Es ist gewiss kein Zufall, dass menschheitliche und planetarische Entwicklungszyklen oftmals zusammengehen. Mit dem Untergang der von Platon beschriebenen Atlantisinsel vor etwa 12.000 Jahren beginnt ebenfalls eine neue erdgeschichtliche Periode: das *Holozän* oder die *Nacheiszeit*.

Das Auseinanderbrechen eines so ausgedehnten Kontinents wie das tertiäre Atlantis geschieht nicht plötzlich, sondern in einem lang andauernden Prozess, der sich über viele Erdperioden hinzieht. Und selbst das platonische Atlantis des Pleistozän muss immer noch ein ausgedehnter Inselkomplex gewesen sein, der sich weit über die Azorengruppe hinaus tief in den Süden – in „lemurische“ Gefilde – , aber auch hoch in den Norden, in „hyperboreische“ Regionen erstreckt haben muss. Dieser nördliche oder hyperboreische Teil von Atlantis ist das sagenhafte „Königreich Thule“, jene Inselgruppe westlich und nordwestlich von Irland, die den keltischen Gälern als die Wunderinseln *Avalon* oder *Emain Ablach* im Gedächtnis geblieben

---

12) Ebenda, S. 452

sind. Diese Inseln, einstmals wirklich geographische Inseln, Teile von Atlantis, wandelten sich später zu reinen Paradiesinseln im Jenseits; ähnlich wurden die „Inseln der Seligen“ des Herodot mit dem Elysium gleichgesetzt. So ist die Erinnerung an das einst so reiche und mächtige Atlantis immer mehr verblasst im Gedächtnis der europäischen Völker, bis nicht mehr davon übrig geblieben ist als ein Schemen, ein blasses Gespinst ohne Wirklichkeit. Und dennoch: Ägypter, Griechen und Römer, Kelten und Germanen, die Völker des klassischen Altertums und die des Alten Amerika – sie alle sind Kinder von Atlantis und Erben jenes Geistesfeuers, das einst in den Tempeln und Krypten des untergegangenen Inselreiches angezündet wurde.

*Dr. Manfred Ehmer, Mitglied in der TG Adyar, im Vorstand der Gruppe Blavatsky, Redakteur der Mitgliederzeitschrift ADYAR.*



## *Zeit und Raum*

*Dreifach ist der Schritt der Zeit:  
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,  
Pfeilschnell ist das Jetzt entflohen,  
Ewig still steht die Vergangenheit.*

*Keine Ungeduld beflügelt  
Ihren Schritt, wenn sie verweilt.  
Keine Furcht, kein Zweifel zügelt  
Ihren Lauf, wenn sie enteilt.  
Keine Reu', kein Zaubersegen  
Kann die stehende bewegen.*

*Möchtest du beglückt und weise  
Endigen des Lebens Reise,  
Nimm die zögernde zum Rat,  
Nicht zum Werkzeug deiner Tat.  
Wähle nicht die fliehende zum Freund,  
Nicht die bleibende zum Feind.*

*Dreifach ist des Raumes Maß:  
Rastlos fort ohn' Unterlass  
Strebt die Länge; fort ins Weite  
Endlos gießet sich die Breite;  
Grundlos senkt die Tiefe sich.*

---

*Dir ein Bild sind sie gegeben:  
Rastlos vorwärts musst du streben,  
Nie ermüdet stille stehn,  
Willst du die Vollendung sehn;  
Musst ins Breite dich entfalten,  
Soll sich dir die Welt gestalten;  
In die Tiefe musst du steigen,  
Soll sich dir das Wesen zeigen.*

*Nur Beharrung führt zum Ziel,  
Nur die Fülle führt zur Klarheit,  
und im Abgrund wohnt die Wahrheit.*

Friedrich Schiller (1759-1805)



## *Sereina Heim: Seelenkinder und wie sie in ihrer Familie wirken*

**Einfache Hilfen für Babys und Kinder bei Einschlafstörungen,  
übermäßigem Schreien, Hyperaktivität, Geschwisterstreit und  
vielmehr**

Durch Lektüre und eigene Erfahrung in der Familie sind viele Menschen heute schon mit der Vorstellung vertraut, dass der Verlust eines ungeborenen Kindes dramatische Folgen für Eltern und Geschwister haben kann. Sereina Heim beschreibt das zunächst mit dem therapeutischen Ansatz von Bert Hellinger. Die Würdigung von Gefühlen und anderen innerpsychischen Gegebenheiten ist selbstverständlich wichtig wie in jeder Therapieform. Wer schon einmal eine systemische Aufstellung nach Hellinger erlebt hat, weiß, wie wichtig jede Disharmonie im Gefüge einer Familie für jedes einzelne Familienmitglied ist, und dass Familiengeheimnisse, besonders nicht gesehene Familienmitglieder, einen sehr starken Einfluss haben. Wer dieses Therapiesystem nicht kennt, bekommt hier eine kurze, sensible Einführung.

Die Autorin, eine junge in mehreren Therapieformen ausgebildete Familientherapeutin, gibt „einfache Hilfen“ bei den vielfältigen Problemen von Kindern. Auf das Besondere dieses Buches weist schon der Titel hin: „Seelenkinder“. Diese Therapeutin hat zusätzlich zu ihrer Ausbildung und Erfahrung die Gabe des Hellsehens und Hellwissens. Dabei ist ihre Spezialbegabung das Wahrnehmen von ungeborenen Kindern. Erst in letzter Zeit wurde bekannt, wie häufig Schwangerschaften abgebrochen werden. Sereina Heim beschreibt das als das Sich-Zurückziehen von Seelen vor der Inkarnation, und zwar aus den verschiedensten Gründen. Diese Seelen haben aber schon eine Verbindung zum Familiensystem: Die Autorin geht davon aus, dass bei der Zeugung ein *Ja* von Vater, Mutter und Kind gegeben wird, und dass dieses *Ja* auch dann weiterbesteht, wenn es nicht zur Geburt kommt. Durch ihre hellsichtige Wahrnehmung weiß sie, dass dieses nicht geborene Wesen in der Familie gesehen werden möchte. Das wird dadurch bestätigt, dass diverse Kinderprobleme vergehen oder sich

stark verbessern, wenn das verlorene „Geschwisterchen“ seinen Platz innerhalb der Familie erhält, z.B. durch ein Ritual, Gespräche usw. Sereina Heim beschreibt viele wirksame Übungen (sie sind im Buch durch einen kleinen Schmetterling gekennzeichnet) und erklärt außerdem bei jedem behandelten Symptom, welche Botschaft des Kindes sich dahinter verbergen kann, wenn ein Seelenkind mit verunsachend ist. Die Beispiele sind liebevoll dargestellt und sehr berührend.

Alles wird vor dem Hintergrund großen Wissens spiritueller und energetischer Gegebenheiten gezeigt. Dieses aktuelle Buch gibt nebenbei auch eine Einführung in eine geistige Sichtweise des Lebens, die im Gegensatz zu jeder rein materialistischen Weltanschauung steht. Viele Familien können durch die Lektüre dieses Buches Hilfe erfahren.

Sereina Heim: Seelen – Kinder und wie sie in ihrer Familie wirken  
München 2018, ISBN 978-3-466-31094-4

*Rezensentin: Cornelia Miskiewicz*



# Veranstaltungen TG Adyar

---

**Kurzfristige Programmänderungen behalten wir uns vor.  
Bitte erkundigen Sie sich hierzu bei den Gruppenleitern.**

## **Gruppe Blavatsky in Berlin**

Tagungsort: Stiller Raum im Treff,  
Kiezoase, Barbarossastr. 65,  
10781 Berlin, Beginn: 19.00 Uhr

**11.02.:** Thomas Fredrich:  
Theosophische Grundlagen:  
Geoffrey Barborka – Der Göttliche  
Plan (Studienabend)

**25.02.:** Peter Seidel, Gast:  
Astrologie – Synchronizität und die  
Akasha-Chronik

**11.03.:** Thomas Fredrich:  
Nirvana – der Versuch einer Deu-  
tung über die Unbeschreibbarkeit  
des göttlichen Bewusstseins (in  
Anlehnung an das Buch „Nirvana“  
von George S. Arundale)

**25.03.:** Harold Grewe;  
Schicksal, Krankheit, Heilung –  
Körper, Seele, Geist

**08.04.:** Dr. Kai Brandt, Gast:  
Die Lebensweisheiten des  
Tibetischen Totenbuches

**13.05.:** Weißer Lotustag,  
gemeinsam mit der  
Theosophischen Gesellschaft  
in Berlin e.V./Zweig der TGD und  
der Theosophischen Gesellschaft  
Point, Loma-Blavatskyhaus/Berlin  
(nur für Mitglieder)

**27.05.:** Dr. Manfred Ehmer,  
Gedankenkräfte – der Geist  
beherrscht die Materie

**24.06.:** Martin Ebinger (TGD-  
Stuttgart), Tempellehren – eine  
„verborgene“ Perle der Theosophie

## **Gruppe Hamsa in Hamburg**

Tagungsort: Seminarraum über der  
Buchhandlung Wrage,  
Schlüterstraße 4, 20146 Hamburg  
Kontakt: Manfred Mey,  
Tel. 040-5282908,  
Wilma Eibel, Tel. 04154-707455

**19.02., 18.30 Uhr:**  
„Gesunde Ernährung“, Vortrag  
und Gespräch mit Manfred  
Kastern, Gast

**05.03., 18.30 Uhr:**  
„Schamanische Heilung mit Trom-  
melreise“, Augusta Monteiro, Gast

**09.04., 18.30 Uhr:**  
„Jesus und die Essener im Lichte  
der Akasha-Chronik“, Vortrag von  
Michael Stemmer, Bremen

**21.05., 18.30 Uhr:**  
„Ist Achtsamkeit der Schlüssel zum  
Glück?“, Vortrag und Gespräch  
Wilma Eibel

### **Gruppe Hohes Ufer in Hannover**

Leitung und Auskunft:  
Cornelia Miskiewicz,  
Finkenweg 8, 30966 Hemmingen,  
Tel.: 05101-2201, 18.30-20.30 Uhr

#### **23.01.:** Themenabend:

Der Zustand unserer Erde (Teil 2)  
bei Gisela v. Morgenstern

#### **06.02.:** Cornelia Miskiewicz:

„Unsere latenten Kräfte entfalten“

#### **20.02.:** Besuch bei Martha Wilkens in Bremen

#### **06.03.:** Themenabend:

Unsere Lieblingsgedichte

#### **20.03.:** Michael Stemmer:

„Das Essenertum im Lichte der  
Akashachronik“

#### **03.04.:** Literaturarbeit: Marcos Resende „How to live theosophie“ (Theosophist 2018)

#### **24.04.:** Themenabend:

Theosophie im Alltag

#### **08.05.:** Zum weißen Lotustag. Gedenken an Helena Petrovna Blavatsky

#### **22.05.:** Literaturarbeit: „Christina“ Bernadette von Dreien (Teil 1)

#### **05.06.:** Literaturarbeit: „Christina“ Bernadette von Dreien (Teil 2)

#### **19.06.:** Dr. Henk Verhoog:

„Die spirituelle Seite der  
Organtransplantation“

### **Gruppe Brahmapura in Halstenbek**

Tagungsort: Praxis Franklin,  
Eidelstedter Weg 214,  
25469 Halstenbek, 19.00 Uhr  
Kontakt: Gabrièle A. Franklin,  
Tel.: 04101-3755909

#### **26.02.:** Licht auf dem Pfad

(nach Mabel Collins),

Vortrag von Ulrike Vogt

#### **26.03.:** „Die Welt um uns – der Geist in uns“, Vortrag von Dr. Ruth C. Fischer

#### **25.06.:** Der Göttliche Plan (Teil 3), Vortrag von Gabrièle A. Franklin

### **Gruppe Hermes Trismegistos in Lebach/Saar**

In Lebach finden regelmäßig  
Gesprächskreise statt.

Anmeldung und Information:

Reverend Johannes van Driel,  
Höchstener Str. 8, 66822 Lebach.

E-Mail: [hermestris@aol.com](mailto:hermestris@aol.com)

### **Gruppe Giordano Bruno in Grafing**

Treffpunkt und Kontakt:

Dr. Peter Michel,

Vogelherd 1, 85567 Grafing

---

## **Norddeutsches Frühjahrstreffen in Lübeck-Travemünde, OT Brodten vom 3.-5. Mai 2019 (Freitag - Sonntag)**

Anmeldung bei Gabriele Franklin, Tel. 04101 37 55 909

## Gruppe München

Treffpunkt: Akasha Buchhandlung  
Buttermelcherstraße 3,  
80469 München, 14.00 Uhr  
Tel.: 089-222958  
Fax: 089-220459  
[www.akasha-buchhandlung.de](http://www.akasha-buchhandlung.de)  
Kontakt: Manuela Kaulich  
[theosophie-adyar@gmx.de](mailto:theosophie-adyar@gmx.de)

**10.02.:** „Annäherung an die Wesen der feinstofflichen Welt – unsere eigenen Erlebnisse“, Studienkreis mit Erfahrungsaustausch

**10.03.:** „Gebete, verschiedene Arten und ihre Wirkungen“, Studienkreis zum Vortrag von Lily Chong beim Weltkongress 2018 in Singapur

**07.04.:** „Woher, wozu, wohin? Sind die Antworten aus Religion, Wissenschaft und Philosophie ausreichend?“, Vortrag von Richard Westermeier

**12.05.:** „Die Stimme der Stille“, Textstudium zum Weißen Lotustag zu Ehren Helena Blavatskys

**09.06.:** „Theosophisches Erkennen“, Vortrag von Dr. Ruth Fischer, Frankfurt

## Gruppe Feuiger Drache in Regensburg

Treffpunkt: Hauptstr. 39,  
Lappersdorf (Kareth), 18.30 Uhr  
Rückfragen und Anmeldung unter  
Tel.: 0941-8302412  
oder 0941-89059590

**25.02.:** „Der Göttliche Plan von Barborka – Die Lehre von Ausgleich und Harmonie“, Studienkreis Teil 2

**11.03.:** „Annäherung an die Wesen der feinstofflichen Welt – unsere eigenen Erlebnisse“, Studienkreis

**25.03.:** „Der Göttliche Plan von Barborka – Die Lehre von den Hierarchien“, Studienkreis

**08.04.:** „Der Göttliche Plan von Barborka – Die Lehre von den Hierarchien“, Studienkreis Teil 2

**13.05.:** Feier zum Weißen Lotus-tag – Lesung aus spirituellen Texten zum Andenken an Frau Blavatsky

**27.05.:** „Gebete, verschiedene Arten und ihre Wirkungen“, Studienkreis zum Vortrag von Lilly Chong beim Weltkongress in Singapur

**10.06.:** „Theosophisches Erkennen“, Vortrag von Dr. Ruth Fischer, Frankfurt

**24.06.:** „Die drei Lebenswogen nach CW Leadbeater“, Vortrag von Manuela Kaulich

---

**Sommertagung der Theosophischen Gesellschaft Adyar  
in Bad Zwesten, bei Bad Wildungen/Hessen,  
im Tagungshaus Bad Ebersberg vom 24.-28. Juli 2019**  
Anmeldung bei Manuela Kaulich, Tel. 0941 830241

# Kontaktadressen TG Adyar

---

**Kontaktpersonen geben gern Auskunft über Treffpunkt  
und Programm ihrer Gruppen.**

**[www.theosophie-adyar.de](http://www.theosophie-adyar.de)**

## **Berlin**

Thomas Fredrich  
Kienhorststr. 130, 13403 Berlin  
Tel.: 030-4954475

## **Halstenbek**

Gabriële A. Franklin,  
Eidelstedter Weg 214,  
25469 Halstenbek,  
Tel.: 04101-3755909

## **Hamburg**

Manfred Mey  
Achternfelde 57c, 22850 Norderstedt  
Tel.: 040-5282908

## **Hannover**

Cornelia Miskiewicz  
Finkenweg 8, 30966 Hemmingen  
Tel.: 05101-2201

## **Landshut**

Karin Gruber  
Breslauer Str. 88, 84028 Landshut  
Tel.: 0871-9539218  
[karinmaria.gruber@freenet.de](mailto:karinmaria.gruber@freenet.de)

## **München**

Buttermelcherstr. 3, 80469 München  
Tel.: 0941-8302412

## **Grafring**

Dr. Peter Michel  
Vogelherd 1, 85567 Grafring  
Tel.: 08075-913274

## **Regensburg**

Manuela Kaulich  
Hauptstraße 39, 93138 Lappersdorf  
Tel.: 0941-8302412

## **Saarland**

Johannes van Driel  
Hoechstener Str. 8  
66822 Lebach-Steinbach  
Tel.: 06888-5810489

## **Baden-Württemberg**

Reiner Ullrich  
Hermann-Lons-Str. 8  
75365 Calw-Wimberg  
Tel.: 07051-95042

## **Deutschsprachige Schweiz**

Heidi Burch  
Morgenstr. 13a, CH-8266 Steckborn  
Tel.: 0041-527611486

## **Österreich**

**Graz:** Vortragssaal und Bibliothek  
Kaiserfeldgasse 19, A-8010 Graz  
Tel.: 0043-316-816954  
[www.theosophischesgesellschaft.org](http://www.theosophischesgesellschaft.org)  
DI Herbert Fuchs  
Hans-Riehl-Gasse 2/8, A-8043 Graz  
Mobil: 0043-664-9955025  
[herbert.f.fuchs@gmail.com](mailto:herbert.f.fuchs@gmail.com)

## **Linz:** Vereinslokal

Ferihumerstr. 52/2, A-4040 Linz  
Albert Schichl, Oberbaumgarten 25  
A-4204 Haibach i. M.,  
Tel.: 0043-7211-8754  
[theosophie.linz@aon.at](mailto:theosophie.linz@aon.at)

**Wien:** Vortragssaal und Bibliothek  
Stumpergasse 40/2, A-1060 Wien  
Tel. und Fax: 0043-1-5955117

[www.theosophischesgesellschaft.org](http://www.theosophischesgesellschaft.org)  
Edith Lauppert  
Lechnerstraße 4/3/13, A-1150 Wien  
Mobil: 0043-676-4534302

# Die Theosophische Gesellschaft

---

wurde am 17. November 1875 in New York gegründet. Der Hauptsitz der Gesellschaft ist heute in Adyar bei Chennai (Madras) in Südindien. Die Theosophische Gesellschaft ist eine Vereinigung von Wahrheitsuchenden. Sie streben danach, das Gemeinschaftsbewusstsein der Menschheit zu stärken und eine spirituelle Geisteshaltung zu fördern.

## **Die Theosophischen Gesellschaften in Europa**

sind eine Föderation der europäischen Nationalgesellschaften der Theosophischen Gesellschaft (Adyar).

### **Vorsitzende:** *Trần Thi Kim-Diêu*

67, rue des Pommiers, F-45000 Orléans (Frankreich)

Tel./Fax: 0033-2-38 84 36, [trankimdieu@sfr.fr](mailto:trankimdieu@sfr.fr)

## **Anschriften der Leiter der Theosophischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum:**

### *Manuela Kaulich*

Hauptstraße 39, D-93138 Lappersdorf bei Regensburg (Deutschland)

Tel.: 0941-8302425, [theosophie-adyar@gmx.de](mailto:theosophie-adyar@gmx.de)

### *Albert Schichl*

Oberbaumgarten 25, A-4204 Haibach i. M. (Österreich)

Tel.: 0043-72118754, [theosophie.austria@aon.at](mailto:theosophie.austria@aon.at)

## **Der Name *Theosophie***

Der Name *Theosophie* (theos=Gott, sophia=Weisheit) wurde im 3. Jahrhundert n. Chr. im Umfeld von Ammonios Sakkas gebraucht, auf den die von Plotin gegründete neoplatonische Philosophie zurückgeht. Sie geht davon aus, dass die gesamte Menschheit eine innere Einheit bilde. Daher sei in den Religionen und Mythen der Völker ein innerer Wahrheitskern verborgen, und es sei die Aufgabe suchender Menschen, zu diesem Wahrheitskern vorzudringen.

Die Theosophische Gesellschaft tritt daher für eine Geisteshaltung ein, die die Einheit allen Lebens in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen stellt. Darunter versteht sie auch die Verbundenheit mit der Tier- und Pflanzenwelt und die Einheit der Menschheit über alle weltanschaulichen Unterschiede hinweg. Der Geist universaler Bruderschaft und Weisheit ist unbegrenzt, deshalb genießt jedes Mitglied Denkfreiheit im Rahmen der Toleranz.



## *Die Ziele der Theosophischen Gesellschaft*

1. Einen Kern der allumfassenden Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied von Rasse, Glauben, Geschlecht, des Standes oder der Hautfarbe.
2. Zum vergleichenden Studium von Religion, Philosophie und Wissenschaft anzuregen.
3. Noch ungeklärte Naturgesetze und die im Menschen latenten Kräfte zu erforschen.

### *Gedankenfreiheit*

Da die Theosophische Gesellschaft sich weit über die gesamte zivilisierte Welt ausgebreitet hat und Angehörige aller Religionen sich ihr als Mitglieder angeschlossen haben, ohne deshalb die Lehren und Anschauungen ihrer besonderen Religionen aufzugeben, ist es wünschenswert, die Tatsache zu betonen, dass die Mitglieder der Gesellschaft an keine Lehrmeinung oder Anschauung, von wem sie auch stammen mag, in irgendeiner Weise gebunden sind. Sie sind völlig frei, eine jede anzunehmen oder zurückzuweisen. Die Anerkennung der drei Ziele der Gesellschaft ist die einzige Bedingung für die Mitgliedschaft.

Kein Lehrer und kein Schriftsteller, von H. P. Blavatsky angefangen, hat irgendeine Autorität, seine Lehren und Anschauungen anderen Mitgliedern aufzudrängen. Jedes Mitglied hat das volle Recht, sich beliebigen Lehrern und beliebigen Schulen des Denkens nach freier Wahl anzuschließen, aber es hat kein Recht, seine Wahl anderen Mitgliedern aufzuzwingen. Weder die Kandidaten für die Ämter der Gesellschaft noch ihre Wähler dürfen wegen der Anschauung, die sie vertreten, oder wegen ihrer Zugehörigkeit zu irgendeiner Schule des Geistes vom aktiven oder passiven Wahlrecht ausgeschlossen werden. Die besonderen Glaubensmeinungen der einzelnen Mitglieder gewähren diesen weder Vorrechte, noch bewirken sie Zurücksetzungen.

Der Generalrat der Theosophischen Gesellschaft fordert alle Mitglieder ernstlich auf, diese Grundsätze der Theosophischen Gesellschaft aufrechtzuerhalten, zu verteidigen und nach ihnen zu handeln sowie auch ohne jede Furcht ihr Recht auf freies Denken und freie Meinungsäußerung auszuüben und sich dabei nur jene Schranken aufzuerlegen, welche Höflichkeit und Achtung vor anderen bedingen.

*Eine Entschließung des Generalrates der Theosophischen Gesellschaft vom 25. Dezember 1996 (der erste Beschluss geht auf 1924 zurück).*